

Correspondent.

Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Abgabe von einem Kreisabschreiber, bei Bestellung ins Haus durch einen Kreisabschreiber in
25 Pf. und auf den Lichte abgehenden Abschriften: durch die Post 120 mit ander 42 Pf.
— Das Blatt erscheint wöchentlich 5 mal nur an den Wochentagen nachmittags.
— Rücksende unter Originalumschlag mit einer mit beifolgender Karte abzugeben.
— Die Rücksende unter Originalumschlag überreichen nur keine Versammlungsblätter.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8 seilig. illust. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4 seilig. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Zeitspaltel aber deren Raum für Merseburg und umliegend
Umgebung 10 Pf., für die 2spalteligen 20 Pf., für die 3spalteligen 30 Pf., für die 4spalteligen 40 Pf., für die 5spalteligen 50 Pf., für die 6spalteligen 60 Pf., für die 7spalteligen 70 Pf., für die 8spalteligen 80 Pf., für die 9spalteligen 90 Pf., für die 10spalteligen 100 Pf., für die 11spalteligen 110 Pf., für die 12spalteligen 120 Pf., für die 13spalteligen 130 Pf., für die 14spalteligen 140 Pf., für die 15spalteligen 150 Pf., für die 16spalteligen 160 Pf., für die 17spalteligen 170 Pf., für die 18spalteligen 180 Pf., für die 19spalteligen 190 Pf., für die 20spalteligen 200 Pf., für die 21spalteligen 210 Pf., für die 22spalteligen 220 Pf., für die 23spalteligen 230 Pf., für die 24spalteligen 240 Pf., für die 25spalteligen 250 Pf., für die 26spalteligen 260 Pf., für die 27spalteligen 270 Pf., für die 28spalteligen 280 Pf., für die 29spalteligen 290 Pf., für die 30spalteligen 300 Pf., für die 31spalteligen 310 Pf., für die 32spalteligen 320 Pf., für die 33spalteligen 330 Pf., für die 34spalteligen 340 Pf., für die 35spalteligen 350 Pf., für die 36spalteligen 360 Pf., für die 37spalteligen 370 Pf., für die 38spalteligen 380 Pf., für die 39spalteligen 390 Pf., für die 40spalteligen 400 Pf., für die 41spalteligen 410 Pf., für die 42spalteligen 420 Pf., für die 43spalteligen 430 Pf., für die 44spalteligen 440 Pf., für die 45spalteligen 450 Pf., für die 46spalteligen 460 Pf., für die 47spalteligen 470 Pf., für die 48spalteligen 480 Pf., für die 49spalteligen 490 Pf., für die 50spalteligen 500 Pf., für die 51spalteligen 510 Pf., für die 52spalteligen 520 Pf., für die 53spalteligen 530 Pf., für die 54spalteligen 540 Pf., für die 55spalteligen 550 Pf., für die 56spalteligen 560 Pf., für die 57spalteligen 570 Pf., für die 58spalteligen 580 Pf., für die 59spalteligen 590 Pf., für die 60spalteligen 600 Pf., für die 61spalteligen 610 Pf., für die 62spalteligen 620 Pf., für die 63spalteligen 630 Pf., für die 64spalteligen 640 Pf., für die 65spalteligen 650 Pf., für die 66spalteligen 660 Pf., für die 67spalteligen 670 Pf., für die 68spalteligen 680 Pf., für die 69spalteligen 690 Pf., für die 70spalteligen 700 Pf., für die 71spalteligen 710 Pf., für die 72spalteligen 720 Pf., für die 73spalteligen 730 Pf., für die 74spalteligen 740 Pf., für die 75spalteligen 750 Pf., für die 76spalteligen 760 Pf., für die 77spalteligen 770 Pf., für die 78spalteligen 780 Pf., für die 79spalteligen 790 Pf., für die 80spalteligen 800 Pf., für die 81spalteligen 810 Pf., für die 82spalteligen 820 Pf., für die 83spalteligen 830 Pf., für die 84spalteligen 840 Pf., für die 85spalteligen 850 Pf., für die 86spalteligen 860 Pf., für die 87spalteligen 870 Pf., für die 88spalteligen 880 Pf., für die 89spalteligen 890 Pf., für die 90spalteligen 900 Pf., für die 91spalteligen 910 Pf., für die 92spalteligen 920 Pf., für die 93spalteligen 930 Pf., für die 94spalteligen 940 Pf., für die 95spalteligen 950 Pf., für die 96spalteligen 960 Pf., für die 97spalteligen 970 Pf., für die 98spalteligen 980 Pf., für die 99spalteligen 990 Pf., für die 100spalteligen 1000 Pf.

Nr. 12.

Dienstag den 16. Januar 1912.

38. Jahrg.

Das Ergebnis der Reichstagswahlen.

Trotz den von den Reichshöfden getroffenen Vorbereitungen für eine schnelle Ermittlung und Zusammenstellung des Wahlergebnisses war, wie die „VfV. Zg.“ schreibt, selbst am Sonnabend nachmittags noch Belmont reuliert noch nicht mit völliger Sicherheit festzustellen. Eine Extrausgabe des „Reichsanzeigers“, die am Sonnabend mittags ausgegeben wurde, enthält von vorn herein nur eine Einzelaufzählung der Stimmenzahlen der Kandidaten, die gewählt bzw. in die Stichwahlen gekommen sind. Aber auch in dieser amtlichen Nachweilung fehlt noch eine große Anzahl von Wahlkreisen ganz und gar. Das „Wörsche Telegraphen Bureau“ war allerdings in der Lage, schon am Sonnabend mittags eine Übersicht über sämtliche 397 Wahlkreise zu veröffentlichen. Hier fehlt aber noch Hagenow Greves nühlen, wo es zweifelhaft ist, ob der Konserwatve Part mit dem fortschrittlichen oder dem sozialdemokratischen Gegenkandidaten in die Stichwahl kommt. Aber auch sonst werden wohl noch spätere Korrekturen durch das amtliche Wahlergebnis erfolgen. Nach den Angaben des offiziellen Telegraphen-Bureaus sind definitiv gewählt 208 Abgeordnete, nämlich 27 Konserwatve, 5 Reichspartei, 2 Wirtsch. Bgg, 79 Zentrum, 15 Polen, 4 Nationalliberale, 1 Bandler, 64 Sozialdemokraten, 7 elaf, 108 Zentrum, 1 Bohringer, 1 Dane, 1 Vertreter des Bauernbundes, 1 Wiltber. An den 189 Stichwahlen sind beteiligt: 42 Konserwatve, 17 Reichspartei, 3 Deutsche Reformpartei, 13 Wirtsch. Bgg, 29 Zentrum, 10 Polen, 64 Nationalliberale, 4 Bund der Landwirte, 53 oder 54 Fortschrittliche Volkspartei, 120 oder 121 Sozialdemokraten, 2 bayerische Liberale, 2 Elaf, 108 Zentrum, 2 unabhängige Bohringer, 6 Welsen, 3 Bauernbund, 5 Wilde. Die Konserwatven gewinnen 2 und verlieren 9, die Reichspartei gewinnt 2 und verliert 10, die Wirtsch. Bgg gewinnen 2 und verlieren 1, die Nationalliberale gewinnen 2 und verlieren 1, die Fortschrittliche Volkspartei verliert 12, die Sozialdemokraten gewinnen 28 und verlieren 2.

Abgesehen von der Unklarheit des derzeitigen Wahlergebnisses ist es darum sehr schwer, wenn nicht ganz unmöglich, schon jetzt ein Urteil über die Zusammenlegung des künftigen Reichstages zu fällen, weil erst wenig mehr als die Hälfte der Mandate bereits im ersten Wahlgange besetzt worden ist. Über die andere Hälfte entscheiden die Stichwahlen und deshalb läßt es sich heute noch gar nicht sagen, welche Parteigruppierung schließlich die Mehrheit haben wird und ob insbesondere in Zukunft noch von einer Mehrheit des blauschwarzen Blocks geredet werden kann oder nicht. Vorläufig steht nur fest, daß die Parteien des blauschwarzen Blocks etwa 130 Mandate gleich im ersten Wahlgange gewonnen haben und daß sie mit weiteren 130 Mandaten mit den Parteien der Linken in Stichwahl stehen.

Andererseits hat die Sozialdemokratie eine starke Zunahme erfahren. Das hatten ja auch vorher schon alle Politiker erwartet, wenngleich darüber Meinungsverschiedenheit bestand, ob das Anwachsen der Sozialdemokratie ein ganz enormes sein, oder ob sie ungefähr nur ihren Bestandsstand von 1903 wieder erhalten werden. Am Schluß der vorigen Legislaturperiode zählte die Sozialdemokratie im Parlament 63 Mitglieder. Diese Mitgliederzahl hat sie schon um ein beträchtliches gleich durch ihre endgültigen Siege bei der Hauptwahl überschritten. Es bleibt nun abzuwarten, welchen Ausgang für sie die Stichwahlen nehmen werden. Die Situation der Fortschrittlichen Volkspartei nach den diesmaligen Wahlen ist eine ähnliche, wie die der Freisinnigen nach den Wahlen von 1903. Es ist ihr leider nicht gelungen, ein Mandat gleich in der Hauptwahl zu erreichen, dagegen hat sie zwölf Mandate, die sie bisher besaß, verloren. In den meisten Fällen an die Sozialdemokratie, nämlich Königsberg-Stadt, Stettin, Breslau-West, Naumburg, Weipfensfeld, Erlangen-Fürth, Hof, Jittau, Sonneberg Saalfeld und Bremen. In den bisher fortschrittlich vertretenen Wahlkreisen Jauer-Landbesitz und Heilbrunn finden Stichwahlen zwischen Sozialdemokraten und Konser-

vativen statt und in Dessau, das durch die demokratische Abfälligkeit verloren gegangen ist, Stichwahl zwischen Sozialdemokraten und Nationalberatern. Daß Verluste an die Sozialdemokratie zu erwarten seien, damit müßte gerechnet werden. Gärten noch die Freisinnigen im Jahre 1907 bei der damals günstigen Situation mehrere Großstädte und Industriestädte wiedererobert, die sich vorher schon im Besitz der Sozialdemokratie befanden hatten. Es mußte befürchtet werden, daß diese jetzt wieder bei der Änderung der Lage an die radikale Linke zurückfallen würden. Weiter ist es auch so gekommen und deshalb werden verdiente Politiker wie Ghylling, Sommer, Marz, Goller, Kaumann dem Reichstag vorläufig fern bleiben müssen.

Die übrigen Wahlkreise, die die Fortschrittliche Volkspartei zuletzt in ihrem Besitz gehabt hat, müssen in der Stichwahl verteidigt werden. Dazu treten zum Glück aber auch noch eine große Anzahl von neuen Wahlkreisen, die bisher nicht im Besitz der Linken liberalen gewesen sind. Es sind das, soweit bisher bekannt, folgende: Königsberg Land, Tiffitt Niederung, Zisterburg-Gumbinnen, Jülichau Kröffen, Frankfurt-Lissa, Müden-Lübbeck, Freiburg, Althaus Bingen, Walsch-Bären, Saargemünd, Oberarmm, Merseburg Querfurt, Hensburg-Apprade, Dittmarichen, Ketzelsruhe, Kostock, Weimar, Schramburg-Vippa. Ein großer Teil dieser Wahlkreise, sowie die Wahlkreise der bisher schon fortschrittlichen Gruppen gute Ansichten für die Stichwahl. Mit der Sozialdemokratie gelangt die Fortschrittliche Volkspartei in 29 Wahlkreisen in die Stichwahl, mit den Konserwativen in 17, mit den Freisinnigen in einem, mit dem Zentrum in 3, mit den Antifemiten in einem und mit den Nationalberatern in 3 Wahlkreisen. Insgesamt ist die Fortschrittliche Volkspartei also an 54 Stichwahlen beteiligt.

Für die Beurteilung der Stärke der Parteien aber kommt es nicht nur auf die Mandate, sondern auch auf die Stimmen an. In dieser Beziehung sind die Nachrichten freilich noch am dürftigsten. Aber, soweit es sich übersehen läßt, haben nicht nur die sozialdemokratischen Stimmen — diese übrigens durchaus nicht gleichmäßig in ganz Deutschland — eine starke Zunahme erfahren, sondern es wird sich auch herausstellen, daß die auf die Fortschrittliche Volkspartei abgegebenen Stimmen diejenigen von 1907 nicht unbedeutlich übersteigen. Dabei ist noch in Betracht zu ziehen, daß vor fünf Jahren die Parteien der Rechten in einer Anzahl von Wahlkreisen sofort ihre Stimme auf den Freisinnigen übertrugen, während die Liberalen diesmal völlig auf sich allein angewiesen waren und noch dazu die schärfste Beschädigung sowohl von rechts wie von links zu erfahren hatten.

Von bekannten Parlamentariern der anderen Parteien sind sofort im ersten Wahlgange gewählt die Konserwativen v. Heydebrand, Graf Karst, Graf Westphal, Dr. Dertel und v. Nothmann. Friedrich Hahn vom Bund der Landwirte ist unterlegen. Gewählt sind ferner: Semmler (Natl.), Gröber (Ztr.), der bisherige Vizepräsident Schulz (Npt.), Fehr, v. Camp (Npt.), Speck (Ztr.), Erzberger (Ztr.) und Vizepräsident Mann (Wirtsch. Bgg.), der den Wahlkreis seines Schwagerbruders Zoeder eroberte. In ausfichtsvoller Stichwahl stehen Wasser- mann (Natl.) gegen das Zentrum und Graf Potodowsky gegen die Sozialdemokraten. In Stichwahl kommen auch Paasche, von Liebert (Reichspartei).

Des weiteren sind wiedergewählt der bisherige Reichstagspräsident Graf Schwerin v. Witz, Schaebler (Ztr.) und die Sozialdemokraten Webel, v. Kollmar, Jubeil und Mollenhuth. Antritt (Soz.), der feinerzeit bei den Postparlamenten eine achtstündige Rede hielt, und Bernstein (Soz.) sind gleichfalls gewählt. In Stichwahl kommen Eimborn (Ztr.), Graf Pypersdorff (Ztr.), Arndt (Npt.) sowie die Nationalberatern Heintze, Jara und Wachsdorf de Wente (Bauernbund). Prinz Schnitz Carolats (Natl.) steht in ausfichtsvoller Stichwahl, v. Kröber (Konf.) in unglücklicher Stichwahl gegen Dr. Böhm vom Bauernbund. Koblentz (Wildliberal) und Stresemann (Natl.) sind unterlegen, ebenso der Antifemitenhäuptling Vattmann und mehrere seiner Spiegelgesellen. Der Bauernbundeskandidat Kochan ist in Klecko-Plz von dem Konserwativen Reck gefchlagen worden.

Die Regierung über die Wahlen.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt unter der Überschrift „Zur Stichwahl“ folgendes:

Die Hauptmächte sind vorüber. Sie haben gebracht, was sie nach den erbitterten Kämpfen unter den bürgerlichen Parteien bringen mußten, einen beträchtlichen Gewinn der Sozialdemokratie. 64 Mandate haben nach den bisher vorliegenden Nachrichten die Sozialdemokraten im ersten Anlauf gewonnen. Sämtliche Parteien zusammen nur 144, davon das Zentrum allein 83, die Parteien rechts von ihm 36, der bürgerliche Liberalismus nur 4. In 120 Wahlkreisen kommt die Sozialdemokratie zur Stichwahl. Nicht aus eigener Kraft kann sie dabei siegen. Jedes Mandat, das sie noch erwirbt, wird sie dem deutschen Bürgerturn verdanken. Die bürgerlichen Parteien selbst werden die Schuld tragen, wenn die rote Flut noch weiter ansteigt.

In die Hauptwahl ist die Sozialdemokratie mit dem Schicksal gefogen: Krieg bis aufs Messer den konserwativen Freiheitskämpfern, Kampf bis zur Vernichtung den verräterischen Zentrumschaffern, unerbittliches Ringen mit den nationalliberalen Schampannern, rücksichtslos die Feinde der fortschrittlich liberalen Welt zu bekämpfen.

Welche bürgerliche Partei kann gemeinsame Sache mit einem Gegner machen, der ihnen allen, wie der ganzen bestehenden staatlichen Ordnung, seinen ingratierten Haß so heftig ins Gesicht schmeißt? Und wie steht die Sozialdemokratie zu unseren nationalen Forderungen und Aufgaben? Im Innern betreibt sie die Abberperung der Arbeiter von allen anderen Volksschichten. Der Klassenkampf ist ihr Lebenselement. Eine soziale Revolution mit Abschaffung des Privatigentums ihr Ziel. Während sie so im eigenen Lande den Haß schürt und einen gewalttätigen Terrorismus gegen die Glieder des eigenen Volkes ausübt, bildet sie nach außen dem Trugbild der Hoffnung der fremden Feinde und Gegner des Deutschen Reichs. Wie besüßigt waren diese nach der unerwarteten Niederlage der Sozialdemokratie bei den Wahlen 1907! Wie werden sie frohlocken, wenn sich die Erfolge der sozialdemokratischen Parteien vom 12. Januar 1912 bei den Stichwahlen fortsetzen.

Unsere Werke des Friedens können nur gedeihen, wenn wir uns als starke einzige Nation in der Welt behaupten. Zu den nächsten Aufgaben des neuen Reichstags gehört die Sicherung unserer Wehrfähigkeit. Eine Partei, die sich selbst international nennt, in der sich der Gedanke eines Waffenstreichs im Falle der Mobilitätswesen bevorzugen dürfte, ist ihrem ganzen Wesen nach zur Erfüllung dieser wichtigsten Aufgabe unfähig.

Nicht Wägen über diesen oder jenen mit Recht oder Unrecht als Uebel empfundenen Zustand in Reich und Staat, nicht Rücksicht auf Parteivorurteile durch Parteien mit der Sozialdemokratie lenke den Schritt zur Stichwahl. Nicht auf vergangenen Hader der Parteien — auf die Zukunft der Nation richte sich der Blick!

Über die Wahl im 1. Berliner Reichstagswahlkreis schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“: Der erste Berliner Wahlkreis kann bei der Stichwahl durch Zusammenhalten der bürgerlichen Parteien für das Bürgerturn erhalten werden. Der Kandidat der Demokraten hat aber die Parole für die Sozialdemokratie gegeben. Wird diese Parole befolgt, so geht auch der letzte Berliner Wahlkreis dem Bürgerturn verloren. In dem Aufruf zur Kampf wird gelagt: „Die Sozialdemokratie ist nach ihres Führers Webel Worten der Lobpreis des heutigen Staates, sie will nicht verbessern, sondern umstürzen. Die Sozialdemokratie verlagert dem Reich, dem Staat und der Gemeinde alle Mittel, ihre Vertreter stimmen fies gegen den Etat. Die Beamten werden keinen Pfennig Gehalt bekommen, ginge es nach der Sozialdemokratie, deren Verhalten auch die Wehrkraft des Vaterlandes schwer schädigt. Die Sozialdemokratie verlegt die Grundlag der bürgerlichen Freiheit dadurch, daß sie Andersdenkende, von den sozialdemokratischen Arbeitern abhängig Wähler bedrückt und terrorisiert.“ Das ist eine zu

treffende Charakteristik, die alle bürgerlichen Wähler beherzigen mögen!

Die französische Kabinettskrisis.

Bis zum Schluss der vergangenen Woche war die Situation in Regierungskreisen eine höchst ungewisse. In Paris wurde erwartet, Delcassé habe die Kabinettsbildung abgelehnt, da er der Ansicht sei, die erforderlichen Eigenschaften nicht zu besitzen. Er ziehe es vor, sich ausschließlich der Leitung seines Departements zu widmen. Endlich passe es ihm nicht, sich um die Nachfolge Cailly zu bewerben, nachdem er zu dessen Rücktritt beigetragen hätte. Doch bleibe seine Unterstützung dem künftigen Ministerpräsidenten sicher. Poincaré erklärte Interviews, er kenne wenig die neue Kammer, aus welcher man seiner Ansicht nach den künftigen Ministerpräsidenten wählen müsse, dem er seine volle Unterstützung zugebe. In parlamentarischen Kreisen herrschte der Eindruck, daß im Falle einer Ablehnung Poincarés Präsident Fallières sich an Briand mit dem Entschluß wenden werde, das Kabinett neu zu bilden.

Nach Meldungen vom Sonnabend hat Poincaré dem Ersuchen des Präsidenten Fallières entsprechend eingewilligt, die Bildung des Kabinetts zu übernehmen. Poincaré hat sich die Mitarbeit von Bourgeois geschickt und beprach sich nachmittags mit Millerand, Delcassé und Briand, die er zum Eintritt in das Kabinett aufforderte. Außerdem wird er Klotz und Lebrun bitten, ihre früheren Portefeuilles der Finanzen und der Kolonien wieder zu übernehmen.

Nach späteren Meldungen machen der bisherige Finanzminister Klotz und der Kolonialminister Lebrun in ihren Eintritt in das Kabinett von der Zustimmung ihrer radikalen und radikal sozialistischen Kollegen abhängig. Millerand und Delcassé haben sich zur Übernahme des Kriegs- bzw. Marineministeriums bereit erklärt. In parlamentarischen Kreisen gibt man dem Kabinett folgende Zusammensetzung: Vorsitz und Äußeres Poincaré, Inneres Briand oder Steeg, Unterricht Bourgeois oder Steeg, Marine Delcassé, Krieg Millerand, Finanzen Klotz, Kolonien Lebrun, Ackerbau Rams, öffentliche Arbeiten Bourgeois oder ein anderer, Handel Jean Dupuy. Briand hat sich die Entscheidung noch vorbehalten.

Allgemein herrscht in bezug auf die Ministerkrisis in Paris das Gefühl, daß ganz haltlose Zustände eingetreten sind; kein bedeutender Politiker will in diesem Augenblick die Regierungsgewalt übernehmen, weil niemand sich die Macht zutraut, dem gegenwärtigen Chaos ein Ende zu machen. Man verlangt vielfach die Wahrform und die Auflösung der jetzigen Kammer, die keine bestimmte Mehrheit aufweist.

Eine scharfe Kritik der englischen auswärtigen Politik

findet sich in folgenden Auslassungen des „Daily Chronicle“. Das britische Volk war viele Jahre her so unruhig über die äußere Politik Englands wie gegenwärtig. Es herrscht das Gefühl der Befürchtung über unsere auswärtigen Beziehungen und über unbestimmte Verträge, daß die Dinge nicht so sind, wie sie sein sollten. Diese Empfindungen finden ihren Ausdruck in einer bemerkenswerten Rede Rosebergs. Man bemerkt in der Rede eine Unterdrückung der Sympathie mit Gladstones Idealen des Friedens, der Neutralität und mäßiger Ausgaben für Rüstungen. Wir wählen einen anderen Weg oder vielmehr wurde er für uns gewählt, da der Ursprung und die Motive der auswärtigen Politik vor den Vätern der Welt verbüllt sind. Die Folge ist, daß England, dessen Hauptinteressen nicht europäisch sind, inwieweit im Kampf der europäischen Vermittlungen steht. Das Blatt fährt fort: Wir haben gemessenhaft unsere Verpflichtungen in der Marokkofrage erfüllt. Jetzt nach Schluß des Marokkofalles ist die Frage: Sollen unsere Verpflichtungen gegen Frankreich aufgehört, oder sind wir noch zu weitreichenden wegen ungeschriebenen Verbindlichkeiten, wie Roseberg andeutete, verpflichtet. Falls ungeschriebene Verpflichtungen fortbauern, stimmen wir Roseberg zu, daß die Lage Englands die größte Gefahr in sich schließt. Unsere Teilnahme an den Abständen der europäischen Gruppen hat uns wenig Nutzen gebracht und Europa wenig Gutes getan. Unsere äußere Politik war nicht durch Talent für Verhöhllichkeit ausgezeichnet, und wir müssen den Anteil an der Verantwortung für die Rüstungsausgaben tragen, die nach einem früheren Worte des Staatssekretärs Grey die Zivilisation zu erlösen drohen.

Die bemerkenswerte Rede Rosebergs, auf die sich das Blatt bezieht, wurde am Freitag in Glasgow gehalten. Es heißt darin u. a.: Durch unsere Lage sind wir auf eine große Flotte angewiesen. Und doch ist unsere Seemacht nicht groß genug, um gegebenenfalls den Gegner gleich beim ersten Sieb zu Boden zu lockern. Im letzten Sommer waren wegen des Marokkofalles ernste Konflikte zwischen zwei großen Mächten ausgebrochen, und wir schienen dazu berufen, eine bedeutende Rolle zu spielen. Sätten wir auch diese Rolle ganz und gar erfüllen können? Ich glaube es kaum. Es ist daher unumgänglich notwendig, daß unsere Regierung das Volk geschlossen hinter sich hat, und daß dieses mit Freude und Opferwilligkeit die Regierung in ihren weiteren Rüstungen unterstützt. Roseberg warnte England vor der kontinentalen Politik Sir Greys, die das Land leicht in einen Krieg hineinziehen könne.

Der Krieg um Tripolis.

Ins Rom schreibt man der „Magb. Ztg.“: Der völlige Stillstand der Operationen in Tripolitanien demnach

die öffentliche Meinung, obwohl die amtlichen Berichte den Stillstand damit motivieren, daß große Vorbereitungen zu einer Frühjahrs-Expedition nach dem Innern von Tripolitanien getroffen werden. Angeblich sollen 50.000 Mann Mitte März den Vormarsch in das Innere antreten. Von der anfänglichen Kriegsbegleitung ist jetzt wenig mehr zu hören; vorigen Sonntag wurde in Mailand ein Arbeitermeeting gegen den Krieg abgehalten. Auch in anderen Städten kam es zu ähnlichen Vorkäufen.

Über die angeblich italienische Niederlage bei Soms teilt die „Kriegszeitung“ in Berlin folgendes von Kommandanten der türkischen Truppen in Tripolis eingetroffene Telegramm mit: Am 6. Januar verlor ein italienisches Regiment einen Verlust an Soms. Einen Kilometer von der Stadt wurden die Italiener von unseren Truppen und Freiwilligen auf dem linken Flügel angegriffen und mußten sich nach Soms zurückziehen, wobei sie 50 Tote und viel Munition auf dem Schlachtfeld ließen. Ihre Nachhut, die in der Stärke von 150 Mann und 15 Kanonen bestanden hatte, wurde gänzlich aufgerieben. Nur fünfzig Leute sind ein Offizier, zwei Soldaten und 15 Freiwillige geblieben und 37 Mann verwundet worden.

Zur Lage in China

wird aus Peking gemeldet, die Mandchuprinzen hätten sich versammelt und den Beschluß gefaßt, den Thron zu verlassen, sich unverzüglich nach Behol zurückzuziehen. Da ist es aber auch nicht mehr geher für die Mandchuprinzen und ihren Anhang, seit die Mongolei ebenfalls rebelliert.

Die Stadt Kuldja ist, nach einer Meldung der „Petersburger Telegraphen-Agentur“, zu den Revolutionären übergegangen und hat die weiße Flagge gehißt. Die Bevölkerung ist ruhig.

Die „Petersb. Telegraphen-Agentur“ ist ermächtigt, die Blättermeldung von einem Durchmarsch russischer Infanterie und Artillerie durch Kirgizia auf dem Wege nach der Mongolei kategorisch für unbegründet zu erklären. Ebenso werden die Meldungen aus wärtigen Blättern, das Russland beabsichtige, je sechs neue Konvolute in der Mongolei zu errichten und die Wachen zu verstärken, für falsch erklärt. Es besteht nicht die Absicht, neue Konvolute einzurichten, um die Zahl der bestehenden zu vermehren, noch die Wachen zu verstärken, die in Uraa 150 Mann und in Koba und Ulsjussatje 25 Mann stark sind.

Politische Übersicht

Frankreich. Im Senat übernahm Dubois die Präsidienfunktion. Er hielt eine Ansprache, in welcher er hauptsächlich hervorhob, daß das Land wünsche, daß kein Krieg durch das Mittelmeer und die Dardanellen in die erste Reihe getreten werde. Die diplomatische Lage ist eine feste Stellung sichern durch Klarheit und Offenheit, die die einzige, einer großen Demokratie würdige Geschlossenheit sei. (Allgemeiner Beifall). — Das französische Zivilgericht hat den französischen Senat zu einem Schiedsgericht für 100.000 Franken an den Erben des Prinzen des Salmir bestimmt, weil die Kriegsverwaltung feinerzeit durch ihr Vorgehen Turpin verurteilt habe, kein Patent zu erwerben. — Das französische Altersrentengesetz ist wenig beliebt. Infolge der geringen Zahl von Ansuchen um Liquidierung der Altersrenten hat der Senat am 1. September dem 1. September vorgelegenen Entwurf von 20% Mill. Fr. im ganzen nur 881.000 Fr. verausgabt.

England. Über einen Zwischenfall in englischen Kabinetts in der Frage des Frauenstimmrechts berichtet „The Daily Mail“ Asquith und Churchill, die eine Volksabstimmung über das Frauenstimmrecht befürworteten, seien von der Gruppe um Lloyd George abgeworfen für sofortige Einführung des Frauenstimmrechts eintritt, im Kabinettsrat überstimmt worden. Asquiths Stellung werde durch die offene Gegnerschaft der Mehrzahl seiner Kollegen unzulässig. Lloyd George wüßte den Eintritt des Kabinetts im Frühjahr. Der Kampf innerhalb des Kabinetts kommt zum Ausdruck in der heutigen Pressebeurteilung des Ministerialen Blättern, wobei „The Westminster Gazette“ und „The Daily Chronicle“ für Asquith, „The News“ für Lloyd George eintreten.

Norwegen. Wie die „Frankfurter Ztg.“ mitteilt, leitet die norwegische Regierung ihren Vorschlag über den neuen Flottenplan mit interessanten Betrachtungen über die internationale Situation ein. Es wird ausgeführt, daß der Wert der norwegischen Flotte, im Falle eines Kampfes, während des letzten Jahres bedeutend zugenommen sei; man habe es leider mit einem wirklichen Verlust der Seestreitkräfte zu tun, und es sei dringend erforderlich, daß diesem Zustande schleunigst abgeholfen werde. Man habe sich in Norwegen allzu sehr der Hoffnung hingegeben, daß internationale Umänderungen in Verbindung mit dem Reichsbudget der Nationen es in unseren Tagen unmöglich machen sollten, daß eine friebliebende Nation gegen ihren Willen in einen Krieg mit herangezogen werde. Indessen hätten die Ereignisse der letzten Zeit diese Fragen in mehr als einer Beziehung in ein anderes Licht gestellt, und der kriegerische Schrecken Europas sei gewissermaßen nach dem Norden verdrängt worden, so daß Norwegen für den Fall, daß die Großmächte ihre Interessenkonflikte mittels Waffenmacht entscheiden wollten, nicht mehr auf seine „entfernte Lage“ vertrauen könnte. Das norwegische Volk werde sich indessen immer mehr bemühen, daß die Flotte mit ihrem jetzigen Material nicht in der Lage sei, die Aufgaben zu lösen, die für den Fall eines Krieges, beispielsweise zwischen Großmächten in der Nordsee, gestellt werden müßten.

Spanien. Vom König Alfonso begnadigt wurden sechs der im Galera-Prozess verurteilten. Demnach wird nur ein Viertel der Hingerichteten werden dürfen. In der Kammer begnadigte am Sonnabend bei der Fortsetzung der Beratung über Artikel 85 der Verfassung der Unterrichtsminister die Notwendigkeit, dem Senat das Recht zur Auflösung zu geben. Die gegenwärtige Form der Verfassung gehe der Kammer die Vorkerklichkeit, die wenn sie befreit werden würde, wie die Geschichte zeige, zur Anarchie oder zum Staatsstreich führe. Der Großvater wolle die Überänderung der Verfassung nicht, um Frieden zu schließen, sondern um eventuell die Frie-

denspräliminarien aufstellen zu können. — Der Entwurf war auch am Sonnabend wegen Krankheit noch nicht in der Kammer erschienen.

Marokko. Nach einer Meldung aus Fez hat der Sultan Mulay Hafid, den die neuerdings unter den Stämmen ausgebrochene Verwirrung sehr demüthigt, erklärt, daß er seit der Jugendzeit zum französischen Protektorat sich nicht mehr für die Fühlte. Er habe deshalb an die französische Regierung das Ansuchen gestellt, daß die Besatzung von Fez auf 6000 Mann und die von Meknes auf 2000 Mann gebracht und der Marokk nach Fez möglichst bald angetreten werde. Dagegen man die Beziehungen des Sultans für übertrieben halte, sei doch ein Schiffsbataillon nach Meknes abgeordnet worden. — Die Spanier im Rifgebiet wollen die Kämpfe wegen ihrer wiederholten Angriffe abstellen. Wie aus Melilla gemeldet wird, hat das Operationsherm am Freitag Marokk befehligt erhalten.

Berlin. In Abriß wurde der Redakteur des „Sabbat“ wegen „antreibender Artikel“ von den Bundesvertragsrätern kommandiert. Die Zahl der bisher gegangenen Briefe beträgt 12.

Nord- und Südamerika. Seitens des Generalstabs der Vereinigten Staaten wurde in der Militärkommission des Kongresses eine Verklärung der Armeesowie die Schaffung von Reformationen verlangt. Begründet wurde diese Forderung unter Hinweis auf den notwendigen Schutz der inländischen Besitzungen. Auf den Philippinen und Hawaii befanden sich, wie der Generalstab erklärt, 35.000 ehemalige japanische Soldaten, die eine Gefahr für die Vereinigten Staaten bedeuten. — Der „New York Herald“ hat eine Depesche aus Rio de Janeiro erhalten, nach der Bahia durch die Bundesvertragsrätern kommandiert wird. Bei diesem Bombardement seien auch das Governmentengebäude und mehrere andere zerstört, 22 Personen getötet und gegen 100 verwundet worden.

Deutschland.

Berlin, 15. Jan. Der Kaiser hörte am Sonnabend im Neuen Palais bei Potsdam die Vorrede des Staatssekretärs des Reichsmarineamts, Großadmirals v. Tirpitz, des Chfs des Marinekabinetts, Admirals von Müller und des Chfs des Zollkabinetts, Wirt. W. v. Knabens v. Valentini. Zur Frühmüdezeit waren am Sonnabend der am rittische Vorkämpfer Behnemann und der Unterstaatssekretär Zimmermann beim Kaiserpaar geladen. Gestern konferierte der Kaiser im Königl. Schloß bei sich selbst mit dem Reichszanzler. — Am Freitag den 19. Januar 1912, abends 8 Uhr, wird beim Kaiserpaar im Ritteraal des Königl. Schloßs Desfile von drei diplomatischen Korps, aller inländischen Damen und aller Herren vom Zitiel stattfinden.

(Prinzregent Luitpold von Bayern) empfing am Sonntag vormittag in München den neuernannten preussischen Gesandten v. Dreuter in Gegenwart des Grafen Bodevits in feierlicher Antrittsaudienz. Der Graf überreichte dabei ein Handwritten des Kaisers und stellte dem Prinzregenten den Militärattache Major Freiherrn Schäffer von Bernheim vor.

(Auslandkommando eines kaiserlichen Prinzen.) Auswärtige Zeitungen, die mit der letzten Post nach Deutschland gekommen sind, berichten, daß Prinz Adalbert von Preußen, der dritte Sohn des Kaiserpaars, nach Beendigung des Lehrganges auf der Marine-Akademie ein längeres Kommando auf der amerikanischen Station erhalten soll. Diefür werde der kleine Kreuzer „Bremen“ in Frage kommen, der oft Norfolk, im Staate Virginien, südlich von Washington gelegen, anläuft. Das Prinz Adalbert im Herbst d. J. für eine dienstliche Verwendung im Auslande vorgezogen ist, wird der „Mil. pol. Korresp.“ von unterrichteter Stelle bestätigt.

(Zwischen Preußen und Braunschweig) ist am Sonnabend von den dazu beoollmächtigten Kommissaren ein Staatsvertrag über die Herstellung einer Eisenbahn von Celle nach Braunschweig abgeschlossen worden.

(Deutsche Soldaten in Algier.) Entschuldigend der von französischen Behörden erteilten Erlaubnis werden die mit dem deutschen Postdampfer „Patrizia“ von Hamburg nach Konstantinopel abgeordneten 1200 Mann für einige Stunden in Algier an Land gehen.

(Die Angaben über die geplante Heeresvermehrung), die die „Militär-Politische Korrespondenz“ veröffentlicht hat, sind halbamtlich demontiert worden. Die Korrespondenz schreibt nun: „Das gleiche Schicksal hat seinerzeit die Inhaltsangabe des 1911er Duinquennalsgesetzes gehabt, die von der „M. P. K.“ am 17. September 1910 veröffentlicht wurde und lediglich in der Angabe über die Angliederung von Kraftwagenkompanien an den Train eine — durch die Umredigierung, dieses Details veranlaßte — kleine Ungenauigkeit enthielt. Solamen...“ Wir wollen uns in den an sich belanglosen Streit nicht einmischen, bemerkt dazu die „Zri. Ztg.“. Was aber die „Mil.-Pol. Korrespondenz“ antwortet, ist sehr billig. Auf die Kostendeckungsfrage, die ganz unumgänglich war, gibt sie garnicht an, wie sie überhaupt die Taktik verfolgt, über Fallschmelzungen leicht hinweg zu gehen.

(Zur Reichstagswahl.) Wohl in keinem Jahre mehr als in diesem wird der deutsche Staatsbürger so auf die Geschichte, auf das Wohl und Wehe seines Vaterlandes beachtet gewesen sein, wohl nie hat man den Ausgange der Wahlen mit solcher Spannung erwartet. Aber fragt, wer ist der kommende Mann im Wahlkreis, was steht wieder, wer erscheint als Premier, wie ist der Lebens- und Entwicklungsgang der neuen Volkswirtschaft? Welche Partei wird in der Majorität sein? Wie wird die Zusammenlegung in früheren Jahren? Wie die

Erste Beilage.

Das Wahlergebnis und der Hanja-Bund.

Auf Grund der jetzt vorliegenden Ziffern ist die Leitung des Hanja-Bundes von dem Wahlergebnis bedingt, da von den Mitgliedern des Hanja-Bundes sich in ausfichtreicher Stichwahl befinden 34 Nationalliberale, 51 Fortschrittler, 1 Freikonfessionar.

Dazu kommen von den Nationalliberalen, Fortschrittler und Freikonfessionaren noch 30 Kandidaten, die auf dem Boden der Meinungen des Hanja-Bundes stehen. Bei dieser Zahl von Kandidaten besteht die Hoffnung, daß die Vertretungen des Hanja-Bundes im künftigen Reichstage eine sachgemäße Vertretung finden werden.

Volkswirtschaftliches.

Die wiederholten Ausdrücke von Maul- und Klauenseuche in den Seearäumen an allen Küsten, Flensborg, Altona veranlassen die Zentralregierung einen Ministerialdirektor und einen Ministerialrat von Berlin nach Schleswig-Holstein zu entsenden, um durchgreifende Maßnahmen zur Verhütung der Seuchengefahr einzuleiten.

Das Ende des meist lichen Tabakarbeiters streiks und der Auslieferung ist gekommen. Wie man dem „Humor, Kur.“ aus Minden schreibt, hat der Westfälische Zigarettenfabrikanten-Verband auf Grund des Vermittlungsvertrages des Landrats in Minden folgenden Beschluß gefaßt: 1. Sobald die Arbeiterorganisationen die künftigen Arbeitsbedingungen festlegen, so wird der Verband sich für die Bekämpfung der Seuchengefahr einsetzen.

1. Mai 1912 sollen die Fabrikanten keine fremden Arbeiter in einem ihrer Betriebe einstellen, bevor ihre im Streik oder in Auslieferung gewesenen Arbeiter dieses Betriebes nicht eingestellt sind, soweit diese inzwischen nicht anderweit Arbeit gefunden haben.

Den Detailhandel nimmt der Jahresbericht der Berliner Handelskammer für 1911 gegen den Erwartung in Sodus, daß er besonders die Preissteigerungen der Lebensmittel verschuldet habe. Zur Widerlegung dieser Annahme, deren Richtigkeit im einzelnen leicht nachzusehen ist, wollen wir, so führt der Bericht aus, nur auf eine Tatsache allgemeiner Art hinweisen.

Über einen neuen Schritt zur Einheit der deutschen Eisenbahnen wird der „Reichsbahn.“ aus Berlin geschrieben: Die Einheit der deutschen Eisenbahnen hat wieder einen nicht unwichtigen Schritt zu verzeichnen. Es ist dies eine deutsche Gesellschaft, die sich zum Zweck hat, die Preussisch-hessischen Staatsbahnen gegen die bayerischen, böhmisches, württembergischen, sächsischen, oldenburgischen, mecklenburgischen Staatsbahnen, den Reichseisenbahnen und der Niederösterreichischen Eisenbahngesellschaft die Vereinbarungen zu treffen, die Einmalen aus dem Gebiet der Reichsbahn nach Berlin zu verzeichnen.

Provinz und Umgegend.

† Weiskensfeld, 15. Jan. An Einkommensteuern zahlten im laufenden Etatsjahre: 205 Proz.

(Zieh 195 Proz. und Raumburg 150 Proz.), Tendern 240 Proz., Steingrimma und Krefschau 170 Prozent, Döschwitz, Droschitz, Gatzschewitz 175 Proz., Dierfeld, Runtal 180 Proz., Kleinheimsdorf 185 Proz., Gröden, Gladitz, Polerna, Lauenmetz bei Schloß 200 Proz., Wilschütz bei Schloß 220 Proz., Krefschau 250 Proz., Schortau bei Leuchern steht an der Spitze der Liste im Landesteil mit 260 Proz.

† Wittenberg, 15. Jan. Die Stadtverordneten wählten zum Vorsteher den Fabrikbesitzer Bickel und zum Stellvertreter deselben den Möbelfabrikanten Lauter.

† Halberstadt, 13. Jan. Im Foyer des hiesigen Stadttheaters brach gestern Abend früh vor Beginn der Vorstellung die Gattin des Gymnasialprofessors Lobaeh zusammen und verfiel auf der Stelle. Zwei im Theater anwesende Ärzte konnten nur den Tod der im besten Alter stehenden Frau feststellen. Sie war einem Herzschlag erlegen.

† Quedlinburg, 15. Jan. In der Sitzung der Stadtverordneten wurde bekannt gegeben, daß der Rentner Robert Wiesenbach seine an der Steinholzstraße liegenden Steinbrüche in Größe von 5 1/2 Morgen der Stadt geschenkt hat damit sie aufgearbeitet werden. — Der Magistrat hat die Vorlage, betreffend den Neubau einer Sparkasse, zurückgezogen. Statt dessen wurden 28 000 Mark bemittelt, die zum Ausbau größerer Geschäftsräume für die Steuergehilfsstelle im städtischen Grünanlagenhaus dienen sollen, sowie zur Bereinigung weiterer Sozialanstalten im Rathaus.

† Hildburghausen, 15. Jan. Beim Rodeln verunglückte hier ein Unteroffizier. Er ist an den erlittenen Verletzungen gestorben.

† Nordhausen, 15. Jan. Vermißt wird seit dem 2. Januar der 18 Jahre alte Kaufmann Bruno Stade. Nachrichten über ihn werden erbeten an Prof. Paul Stade, Sandershausen.

† Ranneburg, 15. Jan. Die Stadtverordneten wählten zu ihrem Vorsteher wieder Kaufmann Sieber und zum Vizevorsteher Anthoner Weisinger. Ferner bewilligten sie 20 000 Mark zur Anschaffung von Gasautomaten.

† Dessau, 15. Jan. Unsere Gegend gehört zu den weitaus kältesten in Deutschland, in denen noch der Winter vorrückt. Vor dem letzten Jahre hat in jüngster Zeit umweil des Walleberges, vor der Eisenbahnbrücke über die Hahle viel Schnee, dahinstehen, seinen Bau angelegt. Spuren seiner Tätigkeit sind bereits reichlich vorhanden. Der emsige Kauer hat einen dicken Stamm gefaßt, während andere teilweise angeknirscht sind. Die Holzpläne liegen über dem Schnee. Der Winter genießt in Anhalt während des ganzen Jahres Schwelgen.

† Leipzig, 15. Jan. Die Enthüllung des Völkerschlachtdenkmalts, die am hundertjährigen Gedenktage der Völkerschlacht am 18. Oktober 1913 er-

Schein = Ghe.

Roman von S. Courths-Mahler.

(21 Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Ernsts Wesen wurde durch die innere Nerv ungleichmäßig, und sein ruhiges Wesen machte einer gewissen Geistesart Platz. Die junge Frau schrie jedes dem allzu eifrigen Studium zu und vermißte jorschlich jeden Anlaß zum Ärger für ihn.

Um ihn aufzuheitern, forderte sie Willy und Julius häufiger, als ihr selbst lieb war, des Abends zum Kommen auf. Sie ahnte nicht, daß sie damit El ins Feuer gab. Einmal Abends waren sie wieder allein. Anna-Marie war still, und auch er sprach lange nichts.

„Du bist betrübt, daß wir allein sind?“ „Du bist recht, ich bin nicht betrübt. Es ist freilich schade, daß Deine Freunde heute verhindert sind. Ich finde diese gemeinsamen Abende reizend. Du nicht auch?“

„Ja?“ „Ja, Na, einmal wird es ja gehen ohne sie.“ „Sein Ton war gerecht. Sie sah ihn bestürzt an.“ „Du solltest einmal unter Menschen gehen, Ernst. Hast Du keine Lust?“

Er sah sie finster an. „Wenn Du es wünschst, kann ich ja ausgehen.“ Sie meinte, es müsse ihn aufheitern. „Ja, ich wünsche es wirklich.“

Da verabschiedete er sich kurz und ging. Sie sah ihn traurig nach. Dann nahm sie ein Buch, und legte sich auf den Diwan. Ernst ging zu Kempinsky, um seine Zustimmung in einer Flasche Wein zu erkranten. Da sah er Julius mit zwei Damen sitzen. Er wollte grüßend vorübergehen, aber Julius rief ihn an.

„Komm, setz Dich ein Stündchen zu uns.“ Er stellte Ernst, Fräulein Alten, Fräulein Diebreiz, süße kleine Ballett-tanten.“

Ernst konnte nicht anders, als nach nehmen. Die beiden Mädchen erkranteten ein wahres Spritzenvergnügen von Mäden auf ihn. Fräulein Alten war eine eifrige Kritikerin, schon über die erste Jugend hinaus, aber bei Abend noch blendend aussehend. Die andere war ein junges, schlantes Blondinchen mit schmächtigen Augen, aber

einem häßlichen freudenzug um den Mund. Ernst widerte die aufdringliche Lebenswürdigkeit der beiden an. „Wohin den kleinen Mädeln ein paar Flaschen Sekt, Ernst. Du hast es ja dann.“ „Ja habe sie zum Abendessen eingeladen, die armen Mädchen.“

Ernst bestellte Sekt, und die Wallerinen wurden sehr vergnügt. Sie rüdten Ernst vertraulich immer näher, und Julius wollte sich ausschütten vor Lachen.

„Kinder, gebt Euch keine Mühe; der Mann ist für Euch nicht zu haben. Der hat eine Frau, gegen die verblühen unsere Reize wie eine Straßenlaterne gegen die helle Sonne.“

Ernst sah ihn drohend an. „Meine Frau möchte ich hier nicht genannt zu wissen.“ Julius griff nach seiner Hand. „Reizest, ich war taftlos.“

„Jesse, habt Euch nur nicht“, fuhr die Blondine ärgerlich auf. „Es wird ja halt auch nur ein Mensch sein, die Gnadige, halt ihr mit gleich eine Perle aus der Krone, wann's mit unserinem zusammen genannt wird. Daß i net lach! Na, jeins sech, zahlens noch a Flaschen Sekt, bös wird die Frau Gemahlin doch verkranten, ammal wanns nit davon erzählt.“

Ernst bestellte widerwillig noch eine Flasche Sekt und bestellte. „Sich geh“, sagte er zu Julius. „Bitte, halte mich nicht länger auf; die Weiber ecken mich an.“

„Aber Du bist mir nicht mehr böse, daß ich Deine Frau erkrante. Es war unvernünftig von mir. Gib mir die Hand.“

Ernst reichte sie ihm und verließ eilig das Lokal. Draußen künnete es heftig. Er mußte gegen den Wind ankämpfen, aber das war ihm gerade recht. Der schnell abgewandene Wein hatte ihm das Blut erbitzt.

Als er heimkam, sah er im Wohnzimmer noch Licht. Sollte Anna-Marie noch wach sein? Er schnte sich nach ihrem Anblick, wie ein Fieberkranker nach frischem Wasser. Als er das Wohnzimmer öffnete, sah er seine Frau auf dem Diwan liegen. Sie schlief. Das Buch, in dem sie gelesen, war herabgefallen, die eine Hand hing schlaff herab. Die schmerzlichen, blassen Züge hingen über ihre Schultern auf das weiße Gewand herab, und die Nadeln, womit sie sonst aufgesteckt waren, lagen neben ihr auf einem Tischchen.

Sie hatte sich ganz allein geküßt und war beim Lesen eingeschlafen. Lange betrachtete Ernst das liebliche Bild. Dann kniete er nieder, um das Buch aufzuheben.

In diesem Moment erwachte Anna-Marie und fuhr erschreckt empor. Er hatte ihre herabsinkende Hand ergriffen und küßte sie.

„Was ist?“ fragte sie besangen, und dann sah sie in Ernsts brennende Augen. Der Weinmist stieg an ihr empor, und plötzlich farrte sie ihn entsetzt an. Sie hielt ihn für betrunken. Sie sprach auf und floß bis zur Tür.

„Was willst Du?“ „Geh schlafen, geh.“ „Er ist nie ruhig an.“

„Verzeihe Dich, Anna-Marie. Du hast Dich erschreckt. Ich kam nach Hause und sah hier noch Licht. Ich fand Dich schlafen und wollte eben dies Buch aufheben, als Du erwachte. Hab ich Dich recht erschreckt?“

Sie atmete schwer, aber ein Lächeln huschte schon wieder über ihre Gesicht. „Es ist schon vorbei. Ich fürchtete mich wachhaftig einen Moment vor Dir. Schlaftrunken, wie ich war, wußte ich nicht gleich, wo ich mich befand.“

„Du wirst Dich hoffentlich nicht erkranten haben? Hier ist es so kalt geworden. Geh schnell zu Bett.“ „Ja, das will ich tun. Gute Nacht, Ernst.“

Er reichte ihm die Hand, die er küßte. „Schlaf wohl, Anna-Marie.“

Die Wochen bis Weihnacht vergingen schnell, für Ernst in aufreißendem Stimmungswandel, für Anna-Marie mit Vorbereitungen für das Fest.

Der heilige Abend fiel auf einen Donnerstag. Am Mittwochs vorher zelte die ganze Gesellschaft von Berlin ab und wurde in Wolgast von Dr. Reinert in Empfang genommen. Da prachtvolle Schlittenbahn war, hatte er seinen geräumigen Schlitten einspannen lassen, und der alte Guitold hatte einen zweiten angeschnitten. Es wurden alle bequem in den beiden Gefährten untergebracht.

Für warme Decken und Wärmflaschen hatte Mama Reinert gesorgt. Es war eine herrliche Fahrt in die weiße, unberührte Winterpracht hinein.

Dr. Reinert hatte in seinem Schlitten Willy mit seiner Frau und deren Mutter aufgenommen. Der alte Herr sah wohlgefallig in das hübsche, geschätzte Gesicht seiner Schwiegertochter. Sie gefiel ihm gefiel ihm sehr. — Und so fand, daß Willys Vater ein schöner, alter Herr sei, daß in seinen Augen Sumor und Güte um die Herrschaft tritten. Ihr leicht empfängliches Herz flog ihm zu. Impulsiv ergriß sie plötzlich seine Hand, die eine Reihche führte, und drückte schnell ihre Lippen daran. (Fortsetzung folgt.)

folgen soll, wird sich bekanntlich zu einer großen nationalen Feier gestalten, an der auch die Deutschen im Ausland die erfreulichen Anteil nehmen werden. Der rasche Förderer und Führer der deutschen Kriegervereine in den Vereinigten Staaten von Amerika Richard Müller hat bereits die Vorbereitungen für eine Deutschlandfahrt der Krieger in Angriff genommen. Auch die Deutschen in Südamerika und Ostasien werden sich an dieser Feier beteiligen.

Merseburg und Umgegend.

15. Januar.

** Der Stichwahltermin für den Wahlkreis Merseburg-Querfurt ist vom Wahlkommissar, Herrn Landrat Graf v. Hauffville hier, auf Donnerstag den 25. Januar festgesetzt worden. Die liberalen Organisationen haben sofort mit den Vorbereitungen begonnen.

** Winterfreude. Holla, da ist er doch noch gekommen, der richtige und ordentliche Winter. Man mußte das sehen, mit welcher Wonne die Zungen und Wädeln den bereits etwas angegauten Handschlitzen flott und klar machen zur lustigen Fahrt, — laun, daß die erste dünne, weiße Schicht über den Wegen sich spannt. Die Großen haben auch ihr Wohlgefallen an raschem Schlittensausen. Auf zum Nodeln! Ein hübscher Kostüm gehört freilich dazu. Besonders für die jüngeren und älteren Damen. Nun, sie wissen es selber, wie man sich nett herausputzt, und das kostet noch kein Vermögen. Das Schönste ist ein frisches, lockendes Gesicht, ein leuchtendes Auge, und überhaupt frohe, gehende Hingabe an dieses prächtigen Bewegung schaffende Wintervergnügen. Auf passen! Rücksichten! Da prüft ein schwerer Vierfüßler nach allen Gelehen der beschleunigten Geschwindigkeit hinter einem leichten Einbohrer. Donnerwetter — die dritte Kurve! Ein männlicher und zwei weibliche Arme neigen sich weit ausgebreitet rechts abwärts, und es geht grade noch knapp ohne Um- und Unfall an der gefährlichsten Ecke vorbei. Und dort liegen wirklich Männlein und Weiblein im seitlich angekippten Schnee, und der Schlitten steht Kopf; die Fußhauer amüßieren sich und halten mit bravistisch kritischen Bemerkungen nicht zurück. Ach was — da haben sich die Ungeschickten schon aufgesetzt und abgelassen. Das nächste Mal wird die Geschichte glatter gehen. Nodeln-Heil! Die Eisbahn blinkt und winkt. Klopfer, so polterstich und trockist er sein konnte, beim Schlittschlittlaufen ging ihm eine prächtige Gemütsheiterkeit auf, und er brachte das gern in anfeuern des Vermaß. Es ist ihm auch gelungen, dem Eislauf eine erste, gute Volkstümlichkeit zu verschaffen. Immerhin, bis sich ein weibliches Wesen auf der spiegelglatten Bahn ausstummeln durfte, hatte es noch gute Wege. Die Urgrößen hatten zumellen recht rühmliche Schicksalsbeispiele. Kann es einen hübscheren Anblick auf guter Eisbahn geben, als wenn eine straffe Frauengestalt sicher und großzügig ihre wohlabgemessenen Bogen zieht? Der Wintersport hat seine bunte Verschiedenheit. Manchem und mancher geht das Skilaufen über alls. Hei, wie das über das Schneefeld geht! Wie da ein kühner Sprung gewagt wird! Auf eislichen Sportplätzen läßt man das Skifahren mit Vorbehalt; sei es, daß ein gemächlicher Gaul in gefahelosem Tempo zieht, sei es, daß die Sache durch Vollblutpferd zu einem aufregenden Wettrennen wird. Nicht alles kann überall sein. Schlittschuh- und Eisachseln z. B. wird immer nur einer gewissen Minderheit vorbehalten bleiben. Schade! Auch in einfacherer Gestalt kann's eine helle, gesunde Winterfreude da draußen geben. Vergessen wir nicht den Fabel und Trudel einer Fahrt mit großer Beschleunigung. Eine altherwürdige Winter Einrichtung. Aber sie bleibt ewig jung mit ihrem melodischen Schellengeläute und dem hellen Reichtum. Blaue Nasen, rote Wangen, reine, frische, klare Luft, — heraus, ihr Stubenhocker, und laßt euch mal gründlich auskühlen! Wollen auch die einfachen winterlichen Wandens gedanken. Unter festen Schiefeln trittst du der Schnee, und immer elastischer geht's mit dem alten Korpus vorwärts. Dort ein Stück Wald. Wundervolles Winterbild, wie man's kaum ahnte, so nahe der Großstadt. Wie im wallenden Brautkleider grünen die Bäume, und es raunt von Zauber- und Märchenpracht, von granbiofer, sonnlicher Wintererlichkeit.

** Einen weiteren Schritt vorwärts hat der hiesige Vaterländische Frauen-Verein auf dem Gebiete sozialer Wohlfahrtspflege mit der Einrichtung der Volksküche in Merseburg getan. Nach Überwindung mannigfaltiger Schwierigkeiten hat der Verein unter der Leitung seiner uner müdlichen Vorsitzenden Frau Regierungspräsident von Gerßdorff heute durch einen schlichten aber feierlichen Akt die Volksküche der öffentlichen Benutzung übergeben. Hierzu hatten sich die Herren Regierungspräsident von Gerßdorff, Landeshaupmann E. v. Sellenz Freiherr von Wilmowsk, Bürgermeister Dr. Haack, Vertreter des Magistrats und der Stadtvorordnetenversammlung sowie die Vorstandsmitglieder des Vereins eingefunden. Herr Eun. Prof. Bithorn wies in einer kurzen Ansprache auf die Gründe hin, die den Verein veranlaßten, aus der Armen-Volksküche erleben zu lassen, wo jedem Winterbedürftigen gegen

geringes Entgelt eine warme und kräftige Speise verabreicht werden wird. Die Armenunterstützung ist in eine soziale Wohlfahrtsküche umgestaltet worden. Mit besten Wünschen schloß der Redner seine Ansprache. Frau Regierungspräsident von Gerßdorff dankte allen Beteiligten für die geleistete uneigennütige Unterstützung, insbesondere für die Stadt Merseburg für die gewährte finanzielle Beihilfe und den Vorstandsdamen für die bereitwillige Aufopferung, in der Volksküche tätig mitzuwirken. Herr Bürgermeister Dr. Haack hob die Wichtigkeit der Volksküche für unsere Stadt hervor und sprach der Vorsitzenden für ihre lebhafteste Tätigkeit, dieses soziale Werk zustande zu bringen, herzlichsten Dank aus. — Anschließend fand eine Besichtigung der freundlichen Räume statt und danach eine Kostprobe. Jeder der Erschienenen konnte sich überzeugen, daß das Essen schmackhaft zubereitet und reichlich ist. Mit hoher Befriedigung wird wohl jeder die neue Volksküche verlassen haben. Wägen sich die vielen Wünsche erfüllen und die Volksküche wirklich werden eine von unserer minderbemittelten Bevölkerung sehr und freudig aufgesuchte Wohlfahrtsanrichtung. Wir hoffen, der Dank und die Anerkennung werden dann nicht ausbleiben. Schon jetzt sei der uneigennütigen Wirksamkeit des Vereins und seiner verdienstvollen Vorsitzenden herzlich Dank gesagt.

** Die schneidende Kälte der letzten Tage spielt den modernen Verkehrsmitteln, den Autos, böß mit. Alles was flüssige Betriebsmittel sind, friert ein und verhindert ein Fortkommen der Fahrzeuge. So mußte heute nachmittag ein kleines auswärtiges Auto unter dem Vorpann eines Wärterzwanges in eine „Wärmehalle“ transportiert werden, um sich wieder zu erholen.

** Die hiesige Ortsgruppe des Alt-Wandervogels hatte am Sonnabend die Eltern und Freunde der Wandervögel zu einem Winterfest im Saale der „Richters“ eingeladen. Das Programm bewegte sich, entsprechend der ganzen Art der Veranstaltung in bescheidenen Grenzen; galt es doch in erster Linie, weiteren Kreisen die schönen aber bescheidenen Ziele und Bestrebungen des Verbandes Alt-Wandervogel nahe zu bringen und dafür Interesse zu erwecken. Es konnte deshalb von effektvollen Vorführungen u. m. keine Rede sein und wer solche erwartet hatte, mochte sich etwas enttäuscht fühlen. Trotzdem wurde der Zweck der Veranstaltung erreicht. Alles, was die Vortragsordnung an den Festteilnehmern vorüberführte, bezog sich auf die Wandervögel, den dem Verbande angehörenden Mitglieder. Vor allem brachte der Vortrag des Bundesführers Herrn Richter, — Halle eine lebhaftere Darstellung von all den Vorteilen, die unserer Jugend aus den Wanderungen im deutschen Vaterlande und der einfachen, auf Selbsthilfe beruhenden Lebensweise, die hierbei beobachtet wird, nach den verschiedensten Richtungen hin erwachsen sollen. Ein weiterer Vortrag mit Lichtbildern aus dem Wandervogelleben, ein lebendes Bild — Aufsuchen im Freien, — Wanderleiter mit der üblichen Instrumentalbegleitung u. m. machten das anwesende Publikum mit dem fröhlichen Wanderleben und dem Treiben in den primitiven Herbergen genau bekannt. Am Schluß forderte ein Freund der guten Sache noch zu rechtiger Unterstützung der Wandervögel auf, was durch Beitritt zur hiesigen Ortsgruppe sehr leicht und billig geschieht und darauf statete der Führer unserer Ortsgruppe für die zahlreiche Beteiligung, an dem heutigen Feste seinen Dank ab. Ein Horbengefang schloß das Winterfest der Wandervögel.

** Ein Turnfest auf dem Broden vor das Motiv, nach dem hiesige Männer-Turnverein am Sonntagabend im Tivoli einen Maskenfestzug ausführte, der als höchst gelungen bezeichnet werden kann. Eine riesige Menschenmenge hatte sich schon lange vor 7 Uhr abends in der großartig mit Tannengrün, Flaggen, Gebirgsbauten und Gemälden, die Parzgebenden darstellten, ausgeschmückten Räumen eingekundet und erwartete mit Spannung das Kommende. Es ließ sich nicht lange auf sich warten, denn die Festordnung wurde mit peinlicher Sorgfalt innegehalten. So reiste sich denn an den Empfang der Vereine am unteren Broden der Einzug der Holzbauer von der Holztrappe, das Erscheinen des Turnereim-Klubs vom Kyffhäuser, des Turnvereins „Baumfart“ aus Schierke, der böhmischen Betschmützen und der Tillebaer Feuerswehr. Nachdem somit die ganze aktiv beteiligte Wälfchen besamman war, erfolgte der Festzug sämtlicher Vereine zum Broden-Turnplatz, wo eine mit Humor gedünzte Begrüßung durch den Brodenwirt und eine ebensolche Ansprache des Festturnmarios vom Stapel liefen. Weiterhin folgten turnerische Vorführungen, die den Beweis lieferten, daß sich Ernst und Scherz in richtiger Hand sehr gut verbinden lassen. Ein Spektakel schloß den Festzug. Da zwischen den einzelnen Nummern des Programms lustige Tänze von einer Bergmannskapelle gespielt wurden, außerdem auch ein Preisstehen um für Unterhaltung sorgte, so war das Fest vom Beginn bis zum Schluß von einer höchst feinen und gemüthlichen Stimmung belebt und wird allen Teilnehmern in angenehmer Erinnerung bleiben.

** Die „Eisernte“ hat begonnen! In langen Wagenreihen sieht man aus allen Richtungen das schöne starke Korneis in die Eiskeller der Brauereien, Fleischerereien u. m. schaffen. Die Gelegenheit, sich reichlich, gut

und auch billig mit Eis für den Sommer zu versorgen, ist diesmal sehr günstig und darum werden die Käden, die der letzte heiße Sommer in die Eisvorräte gerissen hat, bald wieder gefüllt sein.

** Welche Zeit Schlaf im mer? Auch im strengsten Winter sollte das Schlafzimmer mehrere Stunden geöffnet bleiben, damit alle, vornehmlich durch die Federbetten erzeugten Dünste durchs Fenster entweichen können und die frische, sauerstoffreiche Luft in jeden Winkel des Schlafraumes dringt. Sollte die Kälte nicht groß sein, so werde man jede künstliche Erwärmung, Eher oder greife man noch zur Erwärmung der Betten durch Wärmflaschen und Wärmsteine, als daß man das Schlafzimmer durch Ofenheizung erwärmt, die nur für besonders kalte Tage in Frage kommen soll. Feuerung verzehrt den Sauerstoff und mengt die Luft auch noch mehr oder weniger mit schädlichen Dämpfen und Gasen; es ist gerade genug, daß wir uns des Tags über in geheizten Räumen aufhalten! Wärmflaschen und Wärmsteine sind unter allen Umständen vor dem Zubettgehen zwischen die Kissen zu legen. Wer aber für eine Erwärmung des Lagers für die Dauer der Nacht sorgen will, bringe die Wärmflaschen gut mit einem Tuche umwickelt ins Bett.

** Am Sonntag trieben große Massen sogenannten Grundeis auf der Saale, auch heute machte es sich noch bemerkbar, aber nicht mehr in so großer Menge. — Infolge der anhaltenden Kälte ist am Sonntag vormittag die Eisdecke unseres Gottthardsteiches nach polizeilicher Verfügung für den Eisport freigegeben worden. Man sah daher bereits am Sonntag nachmittag die herrliche Eisbahn von zahlreichen Anhängern dieses schönen Vergnügens belebt. Öffentlich dauert die Freude etwas länger als in den letzten Vorjahren.

Die sog. Werberjagd der Herren Kommerzienräte G. und H. Berger hier hatte folgendes Resultat: 188 Hahn, 11 Kranich und 27 Fasanen.

** Scene aus der Vogelwelt! Sonntag und Montag früh konnte man am Ufer der Saale zahlreiche weißgefärbte Wasserhühner und Taucher beobachten. Beim Herannahen von Menschen vernehmen die halberren Tiere, an deren Gefieder große Klumpen hängen, nur mühsam wieder in ihr Lebenselement, das Wasser, zu flüchten. Da der Gottthardsteich und viele Lachen, in denen diese Vögel bisher weilen, zugefroren sind, wandten sie sich der offenen Saale zu. Das starke Treiben des Grundeises aber hindert die armen Tiere am Tauchen und Schwimmen, so daß sie ermattet den Fluß verlassen. Man sitzen sie mit dem nassen Gefieder in der kalten Luft und erstarren fast, wie ihr mühsames Vorwärtsschleppen und der Eisbahn an den Federn bemerkt. Kommen sie wieder in wärmeres Wasser, so zeigen sie auch bald ihre muntere Beweglichkeit wieder. — Auch der farbenprächtige Eisvogel zeigte sich wieder am Saaleufer.

** Der erste diesjährige Maskenball fand am Sonntagabend in den festlich dekorierten Räumen des „Rühlinger Hofes“ statt. Etwa 40 Masken hatten sich hierauf eingefunden und tummelten sich nach den Klängen der Musik munter im Saale. Auch eine Menge Zuschauer nahmen an der Veranstaltung teil und erzeuften sich an dem lustigen Treiben. Gegen 10 Uhr fand die Preisverteilung statt, zu welcher der rühmige Wirt einige ansehnliche Prämien gestiftet hatte. Eine großartige Beleuchtung bot dann noch die Demaskierung der ein flatter Ball folgte, an dem sich alt und jung beteiligte.

** Ketten- und Jagunde. Es ist in den Tagen grimmiger Kälte mehr denn je notwendig, daß man sich der Ketten- und Jagunde annimmt und Fasnacht, einige Jagunde auf dem blauen Schnee. Die Kettenbunde oder frieren in ihrer Hitze und ein wärmendes Strohpolster ist durchaus notwendig, wenn die Tiere nicht Schaden nehmen sollen an ihrer Gesundheit und damit an ihrer Gebrauchstüchtigkeit.

** Ne eum. Aus dem durch Kauf in den Besitz des Herrn Dobsonitz übergegangenen „Tivoli“ ist beim Abbruch desselben eine alte Zimmerdecke — Spärtaffische — gerettet worden, welche auf Vorschlag des Herrn Landeskommerzienrats Niede in ein Zimmer des alten Rathauses eingebaut werden soll. Herr Niede hat auch in lebenswüthiger Weise den Plan zu einer würdigen Restaurierung dieses Zimmers gegeben, welches erst kürzlich vom Magistrat dem Verein für Seimattunde zur Benutzung überwiesen ist. Leider hat der Plan bis jetzt von den städtischen Behörden keine Genehmigung gefunden, da das Zimmer anderweitige Verwendung finden soll. In Halle hat man zum Unterbringen aller gemeindlichen Gegenstände das terre Unterium auf der Wörburg gebaut. Für Merseburg dürfte wohl kein geeigneteres Gebäude für derartige Zwecke zu finden sein, als das alte Rathaus. In dem Gebäude des alten Petri-Klosters würde man kaum derartige Zimmerdecken andringen können.

§ Schtoppau, 14. Jan. In reicher Anzahl sieht man jetzt „Ketten- oder Bälker“ von Beschäftigten auf der Schneedecke — dem großen Reichtum der Natur — sich hurtig bewegen. Mühsam scharren sie, um die hartgefrorene Schneedecke zu durchdringen und etwas Nahrung zu finden, frierend suchen sie, nicht gedrängt bei einander liegend, Schutz gegen die Kälte. Auch die Hasen zeigen sich recht lebendig und noch sehr zahlreich; ihnen wird es leichter, Nahrung zu finden. So konnte man beobachten, daß dieselben mehrmals an jüngere Strauchendämme herantreten, um an der Wunde derselben ihren Hunger zu stillen. — Wädhgen jetzt bei dem andauernden Frost und Schnee alle Jagobühner und -pächter sowie auch Naturfreunde der hungernen Tiere im Freien gedenken! Q. Ermittl., 12. Jan. Bei der heutigen Reichstagswahl waren in die Wählerliste eingetragen: 96 Wähler,

haben haben 90 Wähler ihr Wahlrecht ausgeübt. Von den abgehenden Stimmen entfielen auf William Koch 15 Stimmen, Carl Niele 7 Stimmen, Otto Bollender 67 Stimmen, unglücklich oder zerstückt 1 Stimme.

§ Dürrenberg, 13. Jan. Vom Eisenbahnzuge überfahren wurde beim Dürrenberger Bahnhof ein junger Mann, dessen Körper in zwei Hälften geteilt worden war. Die Persönlichkeit ist noch nicht ermittelt.

Gartenstadt Scopau.

R. Auf Einladung der Ortsgruppe Scopau der heutigen Gartenbau-Gesellschaft hatten sich am Sonnabend abend im Saale des Rathauses zum „Naben“ in Scopau eine größere Anzahl Dürrenbergenser, sowie Damen und Herren aus Halle und Merseburg eingefunden, um den angelegentlichsten Vortrag des Geschäftsführers der Ortsgruppe Herrn Wilhelm Knoff (Scopau) über Gartenliebhaberfreizeiten in England und Deutschland, illustriert durch zahlreiche Photographien, entgegenzunehmen. Nebenher ließ sich zunächst über die in vielen Städten eingeleitete Gartenabwägung im allgemeinen aus. Danach aus den dümpfen, staubbedeckten, industriereichen Städten in gesunde, Körper und Geist fördernde Luft, Schaffung eines eigenen nicht so teuren Heims bei guter Verbindung mit der Stadt. Nebenher führte die Hauptursachen der deutschen Gartenabwägung im allgemeinen aus. Danach aus den dümpfen, staubbedeckten, industriereichen Städten in gesunde, Körper und Geist fördernde Luft, Schaffung eines eigenen nicht so teuren Heims bei guter Verbindung mit der Stadt. Nebenher führte die Hauptursachen der deutschen Gartenabwägung im allgemeinen aus. Danach aus den dümpfen, staubbedeckten, industriereichen Städten in gesunde, Körper und Geist fördernde Luft, Schaffung eines eigenen nicht so teuren Heims bei guter Verbindung mit der Stadt.

Nebenher führt man nunmehr auf die geplante Gartenstadt Scopau selbst zu sprechen. Der Ort mit Rittergut und angelegentlichster Landwirtschaft ist mit dem elektrischen Fernbahn von Halle aus in 30, von Merseburg aus in 15 Minuten zu erreichen, in man will dahin wohnen, bei Scopau Station der Eisenbahn wird. Die sich gebildete Genossenschaft mit beschränkter Haftung hat ein großes Gelände, durchweg erstklassiger, für Gärtner und Gemüsebau ausgezeichneter Boden, vor dem Orte laut Vertrag mit den Besitzern zu billigen Preisen erworben und will auf diesem die Wohnhäuser in drei verschiedenen Größen errichten lassen. Auf Ansuchen hat der Architekt Bruno Höbe (Halle) ein Projekt ausgearbeitet, das nunmehr in Bildern vorgeführt wird. Danach wird die Gartenstadt zwischen der neuen Volkshalle und der Saalebrücke entstehen und genau die Windrichtung West-Ost haben. Von einer Minderzahl vertritt man bei einigermaßen herrschenden Winden, nördlich, auch ein Vorteil bei solchen Anzügen mit Garten. Vorhanden wird sein elektrisches, vielleicht von Merseburg aus auch Wasserversorgung, Kanalisation, Wasserleitung, bequem Wege, großer Kinderplatz usw. Die Genossenschaft hat sich 200 Morgen Land anstellen lassen, das zu billigen Preisen zu haben ist. Es sollen Häuser geschaffen werden mit Wohnungen von 900 A. Miete außerdem hätte des Zentralen, also am Ende mit dem Blick nach Merseburg und der herrlichen Umgebung, dann solche von 450 bis 300 A. in der Nähe von Kochs Garten und kleinere von 250-450 A. Miete westlich des Flusses. Jedes Haus erhält einen großen Hintergarten für Obst-, Gemüse- und Pflanzenbau. Der über 4 Proz. Verzinsung erzielte Gewinn wird im Interesse der Genossenschaft Verwendung finden. Man wird sich zu billigen Ansätzen von der Versicherungsgesellschaft Anschaffungen erhalten, da ein gemeinschaftlicher Zweck vorliegt. Die Genossenschaftler steuern zu den Kosten $\frac{1}{2}$ bei Mieten von 450-900 A. und $\frac{1}{3}$ bis drei Zehntel bei Mieten darüber zu, erhalten das Geld aber mit 4 Proz. Zins. Die zu schließenden Verträge sind für die Mieter sehr günstig, sie sichern diesem weitgehende Rechte. Die Herren, welche sich in den Dienst der guten Sache gestellt haben, verwalteten die übernommenen Posten ehrenamtlich, wodurch viel gespart wird. Man erwartet namentlich von Halle und Merseburg aus eine rege Beteiligung seitens der Interessierten. Verträge sind den Wohnungen in den verschiedenen Preisklassen von 250 A. pro Jahr Miete aufwärts. Die Bauten soll Herr Architekt Bruno Höbe (Halle) ausführen. — Die Besammelten folgten den Aus- und Vorführungen mit großem Interesse. Anfragen wurden gestellt und bereitwillig beantwortet.

Mücheln und Umgebung.

15. Januar.

*** Aus dem Kreise Querfurt. (Personalien.) In der Gemeinde Obhausen-Nicolai ist anstelle des Schöppen Hermann Schulte der bisherige stellvertretende Schöppe Richard Altenburg zum

Schöppen gewählt, bestätigt und verpflichtet worden. — In der Gemeinde Gleina ist anstelle des bisherigen stellvertretenden Schöppen Karl Fänger der Landwirt Wilhelm Trautmann zum stellvertretenden Schöppen gewählt, bestätigt und verpflichtet worden. — In der Gemeinde Ehmansdorf ist anstelle des bisherigen Schöppen Karl Stad der Landwirt Karl Schönewerk zum Schöppen gewählt, bestätigt und verpflichtet worden. — Anstelle des erkrankten Aufschlags- und Versicherungs-Kommissars Heinrich Lügendorf in Braunsdorf ist der Landwirt Albin Lügendorf junior denselbst zum Aufschlags- und Versicherungs-Kommissar der Landwirtschaft des Herzogtums Sachsen ernannt und verpflichtet worden.

*** Unter dem Klauenbesitzende des Landwirtes Karl Reinde in Steigra ist nach dem Tode des Kreisierarztes die Maul- und Klauenseuche ausgedehnt. Aus Anlaß dieses Seuchenausbruches werden folgende Sperbezirke und Beobachtungsbiete gebildet: a) Sperbezirk: Gemeinde Steigra; b) Beobachtungsbiet: Feldmark Steigra.

** Die Polizeiverwaltung der Stadt Mücheln macht bekannt: Bei dem eingetretenen Frostwetter folgende Bestimmungen der Straßen-Polizei-Ordnung für die Stadt Mücheln zur Kenntnis gebracht: § 7. Bei starkem Frost im Winter sind die Straßen von Eis und Schnee gehörig rein und offen zu erhalten. Eis und Schnee dürfen, in Haufen gebracht, nicht auf der Straße oder auf dem Bürgersteig liegen bleiben, noch weniger darf jemand bei Tauwetter sich unterfangen, vergleichen von den Böden oder Gehäusen zum Zerbrechen dahin zu schaffen. § 8. Bei Glätte muß jeder Hauswirt, sobald es tagt, oder sobald die Notwendigkeit eintritt, die Straßen und den Bürgersteig, zur Vermeidung des Ausgleitens, mit Sand, Asche, Sägespänen oder anderen geeigneten Dingen bestreuen lassen. Zusenderhandlungen gegen die oben angeführten Bestimmungen werden nach den §§ 103 und 104 der erwähnten Straßen-Polizei-Ordnung bestraft.

** Aus den amtlichen Bekanntmachungen der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen. Kurjus für Tierzüchter. Wie schon mitgeteilt, findet am 1. und 2. Februar ein Vortragskursus für praktische Züchter statt. In bankenswerter Weise hat eine Reihe von hervorragenden Gelehrten und Sachmännern ihre Unterstützung für dieser Veranstaltung zugesagt. Bei dem erhöhten Interesse, welches seitens der Landwirtschaft unserer Provinz den züchterischen Fragen in neuerer Zeit entgegengebracht wird, würde die Kammer es ganz besonders begrüßen, wenn eine möglichst große Anzahl von Herren sich an diesem Kurjus beteiligen. Die Teilnahme an dem Kurjus wird insbesondere auch empfohlen werden können für jüngere Landwirtschaftsbeamte. — Buchführungskursus für praktische Landwirte und Wirtschaftsbetriebe. Der Vorstand der Landwirtschaftskammer hat auf Antrag des Buchführungsausschusses beschlossen, in der Zeit vom 12. bis 17. Februar d. J. einen sechstägigen Buchführungskursus in Halle zu veranstalten. Die Herren, die an dem Kurjus teilnehmen wollen, werden gebeten, ihre Anträge unter der Bezeichnung Buchführungskursus und unter Einreichung des Sonntags von 15 A. an die Zentralkasse der Landwirtschaftskammer in Halle a. S. baldmöglichst einreichen zu wollen. — Auskunfterteilung über Maßnahmen zur Vertilgung tierischer Schädlinge der Land- und Forstwirtschaft. Die Verluste, welche durch tierische Schädlinge (Nagetiere, Sammler, Käten, Mäuse, Schnecken, Kröten usw.) hervorgerufen werden können, sind beträchtlich. Tropfen wird gegen diese Feinde der Landwirtschaft im allgemeinen nur wenig unternommen, weil den Betroffenen wirksame Vorkehrungen in den meisten Fällen noch unbekannt sind. Die Kammer bringt daher die in ihrem Veterinärlogischen Institut für Tiererzeuger in Halle, Freitagsberstraße 88, eingerichtete Auskunftsstelle in Erinnerung, welche in allen, die Vertilgung tierischer Schädlinge betreffenden Fragen Rat erteilt, und stellt anheim, hiervon Gebrauch zu machen. Die Auskunft erfolgt gegen eine Gebühr von 1 A.

V. Dechlit, 12. Jan. Wählergebnis: Von 138 Wahlberechtigten hierseits übten 115 Personen ihr Wahlrecht aus. Es erhielten davon Güterbesitzer Karl Fiedler 59, Güterbesitzer William Koch 48 und Redakteur Otto Bollender 7 Stimmen. Ein Wahlscheit wurde für unglücklich erklärt, 1907 war das Ergebnis folgendes: 78 konervative, 23 liberale und 108 sozialdemokratische Stimmen. Es ist also ein Rückgang der konservativen und sozialdemokratischen Stimmen zu konstatieren. Die liberalen Stimmen haben um reichlich 100 Proz. zugenommen.

§ Baumerode, 15. Jan. Die Lieferung und Verlegung der Wägen, Formstücke und Armaturen, sowie die Herstellung der Hausanstriche zum Bau des Wasserwerkes für das Rittergut und die Gemeinde Baumerode sollen vergeben werden. Die Bedingungen, Unterlagen und Zeichnungen liegen im Bureau der Firma Walter Pfeiffer Nachf. in Halle a. S., Magdeburgerstraße Nr. 61, zur Einsicht aus, wolle sich die Ersten, soweit der Vorrat reicht, gegen freie Einreichung von 4 Mark bezogen werden können. Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis Dienstag, den 30. Januar d. J., vormittags 11 Uhr, postfrei an das Ingenieurbüro Walter Pfeiffer Nachf. einzureichen. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

M. Ober-Giechardt, 15. Jan. Im Kreise von Kindern und Enten feierte dieser Tage der Landwirt Wilhelm Rumpf und seine Frau Therese geb. Lange das schöne Fest der goldenen Hochzeit. Der hiesige Kriegerverein ehrte den treuen Kameraden, der auch Kriegsveteran ist, durch ein Morgenständchen. Die

Kameraden des Vorstandes übermittelten die Glückwünsche des Vereins. Im Weissen des Gemeinde-Richtertages und der Schulung des Volksgesundheitsrates wurde die Einsegnung des würdigen Paares und überbrachte die Grüße der Gemeinde. Möge dem Jubelpaare ein gesegnetes Lebensalter beschieden sein.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 300 Jahren, am 15. Januar 1612, wurde in Denton Lord Thomas Fairfax, der britische General der Parlamentsstruppen zur Zeit der Bürgerkriegs, geboren. Bereits im Alter von 33 Jahren wurde er zum General ernannt und erfohr bedeutende Siege im Kampf gegen die Royalisten. Im Juni 1645 nahm er dem Feinde Großbritanni auf Großbritannien und zwang 1646 nach längerer Belagerung das hartnäckig verteidigte Oxford zur Übergabe. Nach London zurückgekehrt, empfing er vom Parlamente hohe Auszeichnungen und wurde 1649 abermals zum Oberbefehlshaber sämtlicher Truppen in England und Irland ernannt. Letztlich aber sein Amt nieder, da er Schottland nicht anerkennen wollte. Nachdem er noch für die Restauration kämpfte, ließ ihn James II. im Parlamente eingetretten war, zog er sich auf seine Güter zurück, um seinen Lebensabend in Ruhe und Frieden zu verbringen. Er starb 1671.

Wetterwart.

W. B. am 16. Jan.: Teilweise heiter, trocken, strenger Frost. — 17. Jan.: Zunehmend bewölkt, etwas abnehmender Frost, im Norden vorwiegend trocken, im Süden Schnee.

Neueste Nachrichten.

Paris, 15. Jan. Das Kabinett Boicard hat sich in der bereits gemeldeten Zusammenkunft endgültig konstituiert. Das Unterrichtsministerium übernimmt Gustave, das Handelsministerium Fernand David, Unterstaatssekretäre sind: Leon Bernard für die schönen Künste, Chamaud für Post, Besnard für Finanzen. Die Mitglieder des neuen Kabinetts versammelten sich zur Tagung abend und vertändigten sich über die Richtlinien der ministeriellen Erklärung, deren Wortlaut heute in einer neuen Zusammenkunft festgelegt werden soll. Boicard wird ebenda die neuen Minister dem Präsidenten Fallières vorstellen. Am Dienstag wird sich das neue Kabinett der Deputiertenkammer und dem Senat vorstellen.

Madrid, 15. Jan. Das Kabinett Canalejas ist zurückgetreten.

London, 15. Jan. Bei dem Jahresessen der 15th Bombardement der Heideberg College verlor am Sonntagabend Dr. Polster, der deutsche Direktor der College, ein Telegramm über den Tod eines Mannes, in welchem dieser sein Bedauern ausdrückt, dem Essen nicht wahrnehmen zu können, und hinzufügt: Verschiedene Blätter beschildigen mich, den Kaiser und die deutsche Nation beleidigt zu haben. Ich ignorierte die Auslassungen, da ich viele Jahre hindurch ganz besondere Güte und Gastfreundschaft von allen Königen Deutschlands empfangen habe, mit denen ich in Verbindung gekommen bin. Ich bin überzeugt, daß kein Mensch weiter entfernt ist von dem Bedauern, einen einzelnen oder einer Nationalität zu beleidigen, als ich, der ich einer solchen Unbilligkeit erfreute. Mein einziger Wunsch ist ein gegenseitiges Versehen zum Vorteil beider Länder, die blühendsten sind und deren Armeen Schuler an Schulen gelehrt haben. Ich verfolge keinerlei Interessen, weder politische noch sonstige, sondern ich habe nur den aufrichtigen Wunsch, beide Länder blühen zu sehen. — Auch Lord Roberts hat ein Telegramm geschickt, in dem er erklärt, er wünsche bessere Beziehungen zwischen den beiden Ländern zu sehen.

Paris, 15. Jan. Die 1200 Mann deutsche Kolonialtruppen, die mit dem Postkörper „Patricia“ im hiesigen Hafen angekommen sind, besuchten gestern vormittag die Stadt und Umgebung in Gruppen unter Führung von Offizieren. Es wurde ihnen ein sehr herzlicher Empfang bereitet.

Carairo, 15. Jan. Der Archid. begibt sich auf Weg zur Krönung des Königs und der Königin von Ungarn nach Bort Sudan.

Emden, 15. Jan. Gestern Abend brachen hier beim Schiffschiffbau eine große Anzahl Menschen ein. Bis her wurden 27 an den Fluten ertrunken; einige werden noch vermist.

Getreide- und Produktverkehr.

Berlin, 13. Jan.

Weizen rot jml. 2,90—2,10, 200 Mt.
Roggen rot I. 1,85—1,86, 200 Mt.
Hafer fein 2,06, 0—2,10, 200 Mt., do. mittel 2,01, 00 618 206, 00 Mt.
Weizen rot h. 1 Mt. 00 brutto 24,75—28,00 Mt.
Roggen rot h. 1 Mt. 00 und I 22,90—24,20 Mt.
Gerste rot leicht 180,00—188,00 Mt., do. schwer feil Waagen und Bahn 189,00—200,00 Mt., do. mittlere frei Waagen leicht 172,00—177,00 Mt.
Weizen rot netto opt. Saft als Mühle 13,00 bis 14,00 Mt., do. feil opt. Saft als Mühle 13,00 bis 14,25 Mt.
Roggen rot netto als Mühle opt. Saft 13,75 bis 14,25 Mt.

Produktbörse in Belgien am 13. Januar.

Weizen behauptet	Gerste, Braun-
inländisch, 190—205 ba. B.	gerste, hies. 213—223 ba. B.
feuchter unter Notiz	feuchte über Notiz
Argentin. 235—245 ba. B.	Saalgerste 220—233 ba. B.
Russisch 230—245 ba. B.	feuchte über Notiz
Manitoba 234—246 ba. B.	Wahl- und Futterm. 70 bis 180 ba. B.
Roggen behauptet	Safer behauptet
inländisch, 185—190 ba. B.	inländisch, 204—210 ba. B.
Belger 192—195 ba. B.	ausländisch, 196—208 ba. B.
— Mehlpreise in Belgien am 13. Januar Weizenrot, Nr. 00 28,50—29,00 Mt., Roggenmehl Nr. 01 26,25 bis 26,75 Mt. per 100 Ka.	

Zweite Beilage.

Zum Bergarbeiterausstande in Belgien.

Aus Brüssel schreibt ein Mitarbeiter der „Mag. 34.“ vom 11. d. M.: Im Auslande wird es einiges Erstaunen erregen, das wegen eines formalen Vorganges eine so umfangreiche Ausstandsbewegung in der belgischen Montanindustrie mehrere Wochen lang andauern kann.

Vermischtes.

* Fünf Menschen durch einen Hund getötet. In Marwoll (Schottland) munterte die Anderson durch das Verhalten ihres Hundes, der sich im Abergang befand, beim Ertrinken bemerkte Anderson einen starken Gasgeruch, der bereits das ganze Haus erfüllt hatte.

* (Etrogene Wandlerer.) Auf geheimnisvolle Weise wurden mehrere Wiener Wandbleihaltener, darunter auch das kaiserl. königl. Wandmatt, geschädigt. Es wurden goldene Ketten verpändert, von denen nur einzelne Glieder echt waren, während die meisten ausgehöhlt und mit einer Zinnfüllung ausgefüllt waren.

* (Doppelord in der Schweiz.) In Pfäfers im Kanton Uri wurden zwei von ihren Brüdern lebende Damen, ein Fräulein Käst und ein Fräulein Käst, die Schwester des Gemeindepäsidenten, in ihrer mitten im Dorfe gelegenen Villa von Unbekannten mit Werten erlöst.

* (Ein Hamburger Schiff mit Beladung verlor.) Das Hamburger Schiff „Orla“, das von Australien nach Cebu unterwegs ist, hat seinen Verbleibsort nicht ermittelt. Es ist am 24. März beladene Passagierschiff in See gegangen.

Ein Bankguthaben bei der Postbank von 30000 Mark wurde einem der Beamten beschlagnahmt.

* (Reurteilte Viebschlachter.) Die fünf Gebrüder Biere aus Hildingen, die zur Zeit der Grenzsperrre für etwa 50000 Frank Vieh von Holland nach Luxemburg eingeschmuggelt hatten, wurden in Luxemburg zu 7000 bis 8000 Frank Geldstrafe reurteilt.

* (Erfolgreiche Stadenerklärung.) Paris meldet der Draht: Das Zivilgericht hat den französischen Staat zu einem Schadenersatz von 1000000 Frank an den Erben des Marquis Turpin, der durch Urteil, weil die Kriegserhaltung seinerzeit durch die Vornehmen Turpin verhindert habe, sein Patent zu verweigern, und Schadenersatz zu zahlen.

* (Xaminierarzt in Tirol.) Im Bahnautale ging eine große, 800 Meter lange und sieben Meter hohe Lavine nieder und verheerete die Talstraße. Der Verkehr mußte eineinhalb Meilen. Im Wahlort wurde ein junger Einheimischer von einer Lavine verheerung und tödlich verletzt.

* (Das Denkmal für Campbell-Bannermann.) Das Denkmal für den vor drei Jahren dahingegangenen englischen Staatsmann Sir Henry Campbell-Bannermann, der jahrelang als Premierminister die Geschicke des britischen Weltreiches lenkte, ist nun in aller Stille enthüllt worden.

* (Im Eis eingetroffen und ertrunken.) Donnerstag nachmittag ist beim Eislaufen die Dehlerin Fräulein Klob in Ennsbrunn eingetroffen und ertrunken. Der mit einer hydrographischen Mission auf der Küste von Madagaskar betraute Schiffsführer Carbon bei des französischen Kanonenboots „Vaucluse“ ist samt seinem Obermannschaftsmann und einem Matrosen am Eingange des Hafens von Saratanga ertrunken.

* (Die vorgetauften Haratour.) Die Meldung neuerer Witter, daß zwei Seminaristen aus Einbach namens Stichnot und Meier auf einer Haratour verunglückt seien, bestätigt sich nicht. Die beiden jungen Leute haben die Haratour nur vorgetauft. In einem Briefe an ihre Eltern teilten sie mit, daß sie sich nach den englischen Kolonien begäben, weil sie keine Lust mehr zum Verbleiben hatten.

* (Wegen Wechselfälschungen verhaftet.) In Bodenberg bei Mühlheim sind die Fabrikanten landwirtschaftlicher Maschinen L. Merck und Kiefer und ihr Buchhalter wegen Wechselfälschungen verhaftet worden. Sie sollen systematisch Wechselfälschungen begangen haben. Bekannt ist, daß sie über 40 Fälschungen begangen haben. So wurde der Schuldigen, von einer Landwirtschafte über 20 Fälschungen mußte, auf 200 Mark umgändert und dann verhaftet.

* (E. M. E. von der Tann) und die Blumenauer.) Das schöne, farblich prächtige Boot in voriger Zahl, die „E. M. E.“, die von der Tann, den holländischen Kameraden und den dort anwesenden Deutschen herzlich begrüßt. Ganz besonders freudig gestaltete sich der Empfang der deutschen Blaujaden in Lumenau. Offiziere und Mannschaft haben den Deutschen im brasilianischen Umland eine freundschaftliche Erinnerung bewahrt.

* (Der Champion der Wahlredner.) Weltweit waren in den letzten Tagen im deutschen Lande die Kandidaten unterwogen, im Hinblick auf ihren Wähler zu gewinnen. Jeden Tag eine Rede, das ist wohl die Mindestleistung, die man von einem strengen Redelandskandidaten erwartet, und besonders wichtige werden auch zwei bis drei täglich vom Stapel lassen. Aber was bedeutet das gegen die Stellung des Champions unter den Wahlrednern, an dessen Beispiel zu erinnern heute nahe liegt! Theodor Roosevelt kann dieser Ehrentitel wohl mit Recht und Anrecht zukommen, denn was er im Jahre 1900, als Mac Kinley als Kandidat für die Präsidentschaft der Vereinigten Staaten und Roosevelt für die Vizepräsidentschaft aufgestellt war, auf seiner Wahlreise vollbracht hat, dürfte kaum je überboten werden.

Nicht vorstellbar kann man sich nicht, wie er die Freytag-Reden und seinen Vorträgen hierüber überwinden hat, wenn sein Vortrag nach Köln und dort, wo er für acht Wochen sein Heim in einem Extrazug aufschlug und während dieser Zeit etwa 22000 englische Meilen durch fast alle Staaten der Union zurücklegte. In jeder wichtigeren Stadt machte er Halt und hielt eine Rede, in der er die Wahl Mac Kinleys empfahl und sein Programm entwickelte. Im Staate New York allein besuchte er unge-

fähr 200 Städte; die Zahl der kürzeren oder längeren Reden, die er in den acht Wochen zu halten genötigt war, belief sich nach einem Zeitungsbericht auf 573, d. h. im Durchschnitt täglich mehr als a e h n, die Länge des Vortrags, seine Reden anzeigt, wird auf 75 Millionen geschätzt. Bei dieser Bilanzliste wollte es nun der Zufall, daß Roosevelt auf einer Station, auf der seine Waigine Wasser nehmen mußte, mit Bryan, dem demokratischen Gegenkandidaten Mac Kinleys, zusammentraf, und die gemüthliche Art, wie die beiden Gegner einander begrüßten, mag auch als Muster guter Sitten zwischen Wahlgegnern angeführt werden. „Hallo, Billy!“, rief Roosevelt, „Hallo, Teddy!“ rief Bryan, „wie steht es denn nach so vielen Reden mit deiner Stimme?“ „Oh, meine Stimme ist so rauh, wie das Programm der Demokraten“, scherzte Roosevelt, „Meine“, entgegnete Bryan, „ist gebrochen wie die Berghänge der Westküste.“

* (Drohender Niesensfrei in England.) London, 13. Jan. Die gestern nach beendetem Niesensfrei der Vereingten Staaten über die Erklärung eines nationalen Streiks. Die Niesensfrei sind nicht genau bekannt, aber für die Erklärung des Streiks ist nur eine Zweidrittelmehrheit nötig. Da die meisten Leute ihre Kandidaturfrühen einhalten werden, dürfte die nötige Mehrheit in allen Kongressen des Vereingten Königreichs doch erst in den letzten Tagen des Jahres zu erlangen. Infolge der ungewissen Hoffnungen der britischen Kriegsmarine und anderer großer Konjunktur, die Vorräte einlegen, ist der Preis für Kohle bereits gestern um drei Schilling pro Tonne gestiegen. Die Ausgaben werden von Tag zu Tag billiger, denn eine große Anzahl von Arbeitern hat sich verpflichtet, zu arbeiten, wenn die Regierung durch Schmelzenergie zu unterstützen und sich selbst höhere Löhne zu erzugnen. So macht der Bund der Zimmerleute und Schreiner bekannt, daß seine Mitglieder in 30 Dittirren für den 1. April kündigen werden; auch die National Transport Workers Federation hat sich verpflichtet, den Bergleuten beizustehen und mindestens die Veränderung von Kohle vom Tage des Beginn des Generalstreiks zu verweigern. In den Kriegshäfen wird Tag und Nacht gearbeitet, um möglichst große Vorräte anzuhäufeln.

* (Geistesanker Detrigger.) Der Wägrige „Schriftsteller“ Herbert Mehl, der in der letzten Zeit in Berlin und wahrscheinlich auch an anderen Orten verschiedene größere Schmelzenergie vertriebt, ist als geisteskrank erkannt worden. Mehl stammt aus einer guten Königsberger Familie und war bis vor drei Monaten noch Offizier eines östlichen Infanterie-Regiments. Wegen seiner unglücklichen Veranlagung mußte er seinen Militärdienst aufgeben. Er lag in verschiedenen Stätten unter, zuletzt in einem vornehmen Pensionat im Westen der Stadt. Sonntag behmdte er zahlreiche Geschäfte, besonders Juwelieren und Pelzwarenhändler, zeigte dort sein Offizierspatent vor, warde dann wertvolle Sachen und bezahlte sie mit einem Scheck auf eine Berliner Wechselbank. Da die Geschäftsbank sich an Freitagen bei der Bank nicht erlauben konnten, erfuhr sie erst am nächsten Tage, daß sie betrogen worden sind. Mehl hatte zwar früher bei der Bank ein Guthaben, doch hat er es inzwischen völlig abgehoben. Nach seiner Festnahme wurde der Offizier a. D. auf seinen Geisteszustand hin untersucht. Es ergab sich, daß er gemeinheitskrank geisteskrank ist, und er wurde deshalb nach Verhörung gebracht.

* (Die Schenkung.) Die Schenkung der Kaiserin Elisabeth einmal das das leuchtigste Gantieren mit der Schenkung: Unheil angeordnet. Ein holländischer Schullehrer, dessen Eltern in Landsberg a. W. wohnen, spielte in Gegenwart einiger seiner Wägrigen mit einem Schilling. Unschlüssig entließ sich die Wägrige. Die Kaiserin drang einem holländischen Wägrigen direkt in den Kopf. Die Kaiserin brach schluss ankommen; sie wurde in äußerst bedenklichem Zustand nach dem Krankenhaus gebracht.

* (Verfassung eines Erbschaftsschwindlers.) In englischen Zeitungen war die Nachricht verbreitet worden, daß ein Offizier namens Mehl in London gestorben sei und etwa fünf Millionen Pfund Sterling hinterlassen habe. Erben wurden gesucht. Der in Schöneberg bei Berlin wohnende Agent J. A. S. machte diese Mitteilung zum Ausgangspunkt eines lohnenden Geschäftes. Er indte Leute, die mit Mehl „verwandt“ waren, fand auch wirklich solche, d. h. er redete es ihnen ein, und ließ sich zunächst Vorkaufe auf seine Weise nach England gehen, um mit dem Ministerium für Nachschlagen verhandeln zu lassen. Um seine Reise glaubhaft zu machen, sandte er zu unterwogen eine Reihe von Anzeigensarten. Inzwischen verlebte er gute Tage von dem Gelde der angeblichen Erben. Als dieien die Gelde schließlich ausging, erklärte S., die Verbringung von Paketen aus Indien, erfordere sehr viel Zeit und Geld; er verlangte jetzt dreierlei „Nachschüsse“. Einzelne gaben auch solche, andere aber übergaben die Sache der Staatsanwaltschaft und auf deren Requisition wurde S. schließlich verhaftet. In den Geschichtsbüchern eine Anzahl seiner Leute, so ein Berliner Schlichtermeister mit 35000 M., ein Gelehrter in Wienersdorf mit 1000 M. u. d. Der Fall liefert einen interessanten Beitrag zur Geschichte des Erbschaftsschwindels.

Reklameartikel.

Das nehmendste Gitter... Abströphen... Bild einer Gitterstruktur mit Text umgeben.

Wapigen für Meiseberg.
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Dom. Getauft: Hermann Otto, E. des Pfarrers, Schmidt.
Donnerstag abends 8 Uhr **Wahlkämpfe** in der **Verberge zum Heimat. Dint. Wutte.**

Stadt. Getauft: Heinrich Werner, E. d. Steinlegers Steinbrück; Hermann Willi, E. des Steinmehrs Franke; Klara Marie, E. des Formers Zimmermann; Hermann Werner, E. des Zanes, Wende. — **Beerdigt:** die Ehefrau des Tischlermeisters Scholz; die Ehefrau des Kassaführers a. D. Wechmann.

Mittwoch abends 8 1/2 Uhr **Wahlkämpfe** in der **Verberge zum Heimat. Dint. Wutte.**

Reumarkt. Getauft: Kurt, E. d. Schmieds Meister, Benent.

Altstadt. Getauft: Walter, E. d. Schriftlegers Klappach; Helene Lisette Marie, E. d. Babn Kassiers a. D. Harport; Emma Frieda, E. d. Schmieds Matthebe.

Beerdigt: der Arbeiter Hermann Schlegelmilch.

Donnerstag, 18. Jan., nachm. 4 Uhr **Missionsnähen.**

Abends 8 Uhr: **Jungfrauenverein. Seinertrake 1.**

Dankagung.

Zurückgeführt vom Grabe unter teuren Entschlafenen sagen wir für die vielen Beweise innigster Teilnahme sowie für die schönen Freigabungen unseren herzlichsten Dank.
Mantelb. 15. Jan. 1912.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Friedrich Mudert.

Dienstag den 16. d. M., abends 6 Uhr, sollen auf diesem Güterbahnhof

8 Affen, Affelstinen und 1 Affe Zitronen

Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.
Königl. Eisenbahn-Güterabst.

Diejenigen Einwohner unserer Stadt, welche beabsichtigen, für die Dauer des am 10. März d. J. hier zusammen tretenden Provinzial-Landtages an Landtagsabgeordnete Wohnungen zu vermieten, erluchen wir, uns dies unter Angabe des Preises der Wohnung binnen 8 Tagen mitzuteilen.
Merseburg, den 18. Jan. 1912.
Der Magistrat.

Ein Logis.

St. A. A. per 1. April zu vermieten.
Gothardstraße 48.

Suche sofort Wohnung, 2 Stub. 2 Kammern, Badezimmer, Küche, Ofen, mit Preis unt. „Wohnung“ an die Exp. d. Bl. erb.

Eine feinere Dame sucht zum Mitbewohnen einer größeren Wohnung eine Einzelkammer. Näheres Poststraße 2. part.

Gut möbliertes Zimmer ist zu vermieten.
Al. Ritterstr. 5, 3 Tr.

Möbliertes Zimmer zu verm. Kleiststr. 1. part. 1.

Laden und Niederlage fort zu vermieten Burgstr. 18.

2. Hypothek von etwa 5000 Mark

zum Zinsfuß von 4-5 Proz. in sicherer Position auf ein hiesiges Hausgrundstück von nachweislich außerordentlichem Zinsfuß per 1. 4. gesucht. Angebote unter N 1000 an die Exp. d. Bl. erb.

Spekulation!!!

Wer bisher Geld an der Börse verloren hat u. es wieder gewinnen will, wende sich an hiesiges Bankhaus. Offert. unt. N 1162 an Rudolf Wölke, Halle a. S. 3 Masten, 2 für Damen, 1 für Herrn, zu verkaufen.
Gaalstraße 3, II. r.

Von grossem Nutzen für Jedermann sind



in Würfel zu 10 Wg. für 2-3 Teller Suppe. In kürzester Zeit und nur mit Wasser zubereiten. Stets frisch und in den verschiedensten Sorten bestens empfohlen von
Paul Räther Kchl., Inh. Alfred Weidling, Markt 9.

Geschäfts-Übergabe.

Die von meinem verstorbenen Manne, dem Glasermeister Fr. Diebe, seit 30 Jahren betriebene Glasererei geht mit beizügeln Zuge in den Besitz des Herrn A. Frisch über. Indem ich für die langjährige und treue Unterstützung seitens der hiesigen Behörden, Baumunternehmer und Private meinen Dank ausspreche, bitte ich, auch seinen Nachfolger in denselben Weiße unterstützen zu wollen.
Merseburg, den 15. Januar 1912.

Schachtungssohl
Bw. W. Diebe, Gotthardstr. 44.

Begrußend auf Obiges, bitte ich die werthe Kundenschaft, das meinem Vorgänger in größtem Maße bewiesene Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen. Es soll mein eifriges Betreiben sein, meine werthen Kunden nur mit guter und gebiegender Arbeit bei soliden Preisen zu bedienen.
Merseburg, den 15. Januar 1912.

Schachtungssohl **A. Frisch.**

! ! Endlich angelangt. ! !

Ich komme nun auswärts und kaufe, wegen Versand nach Ausland, getragene Herrengarderoben aller Art. Ich habe die höchsten Preise. Gef. Off. u. L D 995 an die Exped. d. Blattes.



Junge, schwere, frischmilchende Kühe mit Kälbern

sind bei mir eingetroffen.
Franz Schiller, Gasthof Alte Post, Tel. 266.

2 einfache Bettstellen, 1 Kinder-Ergamantel, 1 Herren-Jahelst und 2 Damen-Jahelst preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Klavier, pass. für Anfänger, sehr billig zu verk. Unter-Altendurg 8, II.

Zünftler Käse, netto 9 Wd. 3,50 M. Heinz, Ebers, Rathhof, b. Königsberg i. Oker

Ohrenschützer

empfiehlt **Adler-Dragerie, Entenplan.**

Jeden Posten **Seldtauben** tauf

Gustav Hartung, Meischauer Str. 3.

la. Fleisch- und Wurstwaren

empfiehlt in bester Güte **Fleischerei Rob. Reichhardt.** Von jetzt ab täglich abends warme Wurst u. frische Sülze

Rechnungs-Formulare

in 1/2, 1/4 und 1/8 Bogen hält stets vorräthig
Buchdrucker Th. Köhner, Merseburg.

Harnröhrenleidende wenden sich sofort an Apotheker **Kaeschbach, Barborge 177, D.-S. W.** (schöne Brochüre von bezauberndem Berliner Spezialarzt kostenlos ohne jede Verpflichtung portofrei in verschloß. Kuvert ohne Aufdruck)

Die sich während des **Saison-Ausverkaufs** angesammelten

Reste

sowie die nicht ganz geäunten **Restbestände aller Warengattungen** sind besonders zusammengestellt und kommen diese Woche, um vollständig geräumt zu werden, zu ganz

beispiellos billigen Preisen zum Verkauf.

Grosse Auswahl in **Handschuhen, Strümpfen, Sweaters, Trikotagen, sowie allen wollenen Fantasie- und Sportartikeln.**

Otto Dobkowilz, Merseburg.

Turnverein Rothstein



hat auf Wunsch mehrerer Damen eine **Damen-Turn-Abteilung** eingerichtet. Turnstunden finden Donnerstags in der Turnhalle des G. H. G. von abends 8-10 Uhr statt. Anmeldungen von Damen werden dabeilbit angenommen.
Der Vorstand.

Am 17. Jan. 1912

außerord. **Versammlg.** im Vereinslokal, a. d. Geisel 8.

Der Vorstand.

Zimmergesellen-Begräbnis-Raffe.

Sonabend den 20. Januar 1912, abends 8 Uhr.

General-Versammlung in Köhlers Restauration. Tagesordnung: 1. Rechnungslegung 1911. 2. Vorstandswahl. 3. Revisionwahl. 4. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Schkopau.

Gasthof „Deutscher Kaiser“

Sonntag den 21. Januar 1912

grosser Maskenball.

Lerna Gasthaus zum heitern Wia.

Sonntag den 21. Januar

Maskenball.

Schultheiß.

Täglich **frische See-Muscheln.** Gebe auch außer dem Hause.

Huboldts Restauration

Dienstag **Schlachtfest.**

fr. **hausf. Wurst**
Ernst Vogel, Rauchknecht Str.



Heute Montag zum letzten Male:

Asphaltpflanze! Dienstag geschlossen.

Mittwoch großes Schlager-Programm.

Diamantäme!

Goldene Kugel. Mittwoch **Schlachtfest.**

General-Vertreter f. einen neuen hochadel gef. gesch. 10 Wg. -Mastentel in Reg.-Bez. Merseburg (of. geucht. Gef. Off. u. K 5458 an Hausstein & Vogler, A.-G., Magdeburg, rdenen.

Gewandt. Peitschenhobler ucht für dauernde Beschäftigung **Peitschenfabrik Halleische Str.**

Ordentl. jüng. Geschirrführer für Einpänner u. Lagerarbeiten per bald geucht **Paul Gehlig.**

5 bis 6 tüchtige Weiden-schneider sofort geucht.

Dirk Müller, Reichenfelder Str. 21. Für meine Kolonialwaren, Kaffee-Espezial., Wein- und Zigarren-Handlung suche per 1. April cr.

einen Lehrling. Walter Bergmann, Groß Kaffeebrücker, Fernruf 200.

Einen Lehrling unter günstigen Beding. stellt ein **W. Gahmann, An der Geisel 5.** (storb u. Rohrmöbel-fabrikation.

Suche zu Ostern einen **Lehrling** Oscar Lauterbach, Burgstr. 9, Konditorei u. Café.

Einen Lehrling sucht zu Ostern **F. A. Schmidt, Feilenbauerei,** nell. Ostrern ein **Bernhard Zeite, Wäldermeister, Koonnstraße 2.**

Eine im Kochen erfahrene Frau, welche das Kochen im Geschäft geübt hat, sucht sofort geucht. Meldungen werden im Dienstzimmer des Gefängnis-inspektors, Zimmer 15, entgegen-ommen.

Merseburg, den 18. Jan. 1912, **Der Gefängnisvorsteher.**

Suche für sofort **tücht. Wäddchen als Aushülfe** oder für dauernd **Frau Dr. Fuchs, Wilhelmstr. 2.**

Eine tücht. Aufwartung für vorm. wird sofort oder möglichst bald geucht **Barckstraße 1.**

30. Wäddchen a. Aufwartung für vormittags geucht **Rauchknecht Straße 21, 2. St.**

Dobermann (Rüde) zugelauf. Gasthof „Stadt Leipsig“.

Die Person, welche gestern abend im Café Lauterbach den **Muff** (Stauls) mitgenommen hat, wird hierdurch aufgefordert, denselben binnen drei Tagen dabeilbit abzugeben, da dieselbe erkannt worden ist.

